

Die „Weltanschauung“  
erschaffen, unerschütterlich & fest  
und in sich selbst die  
Spezialität. Neue Kompromisse, die  
und durch Kompromisse zu begreifen.  
Preis vierteljährlich 2.50, 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Durch die Post bezogen 2.50, 2.50,  
frei ins Haus 2.50, 2.50,  
wo keine Post am Orte, 2.50, 2.50.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Nr. 1206.

Telephon  
Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 246.

Donnerabend, den 21. Oktober 1905.

16. Jahrgang.

## Die Landtagswahlen in Baden.

Am gestrigen 19. Oktober fanden in Baden die Wahlen zum Landtag statt. Sie sind für das Verfassungsleben des Großherzogtums ein Ereignis von epochaler Bedeutung: zum ersten Male hat das Volk an diesem Tage ohne die Bevormundung durch Wahlmänner, seine politischen Anschauungen bekundet; das im Juli vorigen Jahres beschlossene direkte Wahlrecht hat seine erstmalige Anwendung gefunden.

Das charakteristische Merkmal des heutigen Wahlkampfes ist das Entschiedenwerden zwischen zwei Parteien und hierin liegt die Stärke der liberalen Partei in der zweiten Kammer und damit um die Rolle desjenigen, auf den sich die Regierung künftig mehr oder weniger stützen muß. Das erfolgreiche Vordringen des Zentrums gegen den bankrotten Liberalismus in seinen verschiedenen Spielarten hat diesen zum Zusammenschluß in den sogenannten „Blod“ bestimmt; Nationalliberale, Freisinn und Demokraten haben eine intime Waffenbrüderschaft geschlossen, in der sie sich verpflichten, den bisherigen Besitzstand jeder einzelnen Blodpartei gegenseitig zu wahren, d. h. in allen jenen Kreisen, wo bisher ein Kandidat der drei Parteien gewählt war, vom Kampfe um sich Abstand zu nehmen und die gemeinsame Front gegen die Angriffe von rechts und links zu führen. Ueber diese Verteidigung hinaus bildete der Blod natürlich auch eine gemeinsame Offensivlinie gegen Zentrum und Sozialdemokratie, um seinen Mandatsbesitz nach Kräften zu vermehrten und namentlich auch dem Vordringen des Merkmalismus einen Damm entgegenzusetzen.

Dieser liberale Zusammenschluß hat andererseits das Zentrum veranlaßt, bei den Konserverativen einige Fühlung zu suchen, so daß der Aufmarsch der Parteien sich in drei deutlich getrennten Heersäulen vollzieht: auf der Rechten das durch das konserverative Zentrum verstärkte Zentrum, in der Mitte der nationalliberal-freisinnig-demokratische Blod und auf der äußersten Linken die in völlig selbständiger, einheitlich geschlossener Kolonne formierte Sozialdemokratie.

Von allen Parteien hat es die Sozialdemokratie allein vermocht, in sämtlichen 73 (bisher 63) Landtagswahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen und so die prinzipielle Agitation auch in die entlegensten Bezirke des Landes, selbst in den bisher noch dunklen Odenwald und das politische Rückständige sogenannte Bauland zu tragen. Und es ist eine Freude, zu sehen, mit welcher Begierde gerade diese Gegenden den Samen aufnehmen, den die sozialistische Agitation in Wort und Schrift dort ausstreut. Der liberale Blod hat in etwa 70 Kreisen Kandidaten aufgestellt, und zwar kandidierten für ihn 55 Nationalliberale, 11 Demokraten und 4 Freisinnige (dar-

unter ein Raumann'scher Nationalsozialer). Das Zentrum hat 67 Bezirke mit Konserverativen, Konserverativen (im Verein mit dem Bund der Landwirte, den Mittelständlern und Antifemiten) sind in 13 Kreisen aufgestellt. Dazu kommen dann noch einige sogenannte „neutrale“ Wahlbewerber und ein Zentrumsfreunde, Professor Köhler, der, von der offiziellen Parteiliste aus seinem seit 9 Jahren innegehabten Bezirk verdrängt, nun als „rüchig Schäfer“ seitwärts der parteilässig abgestempelten Zentrumskolonnen „durch den Wald“ wagt.

Das Ergebnis der Hauptwahlen ist im Augenblick noch nicht bekannt, es dürfte wohl im Laufe des Nachmittags hier eintreffen.

Die hauptsächlichsten Entscheidungen werden allerdings erst in den zweiten Wahlgängen fallen, da, wie bei den Reichstagswahlen, zur Wahl in den letzten Tagen des Oktober im ersten Gang die absolute Mehrheit erforderlich ist und zum Stichentscheid außer den beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, auch noch alle diejenigen in Betracht kommen, denen mindestens 15 Prozent der abgegebenen Stimmen zugefallen sind.

Wie sich die Konstellation der Parteien in diesen entscheidenden Wahlen stellen wird, läßt sich auch nur mit einiger Sicherheit nicht voraussagen. Die sozialdemokratische Partei hat zur Feststellung der Taktik beim zweiten Wahlgang auf ihrem letzten Parteitag eine Kommission gewählt, die sofort nach der Hauptwahl zusammenzutreten und nach der in dieser zum Ausdruck gekommenen politischen Situation die Parole für den Stichentscheid formulieren soll. Ausschlaggebend soll dabei nach Ansicht des Landesparteitages die Stellung sein, die die bürgerlichen Parteien zu den von uns zu bezeichnenden wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen einnehmen. So viel steht fest, daß wir mittels unserer zahlreichen großen Mitwirkenden in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen einen entscheidenden Einfluß auf den schließlichen Wahlausfall auszuüben in der Lage sein werden.

Umgekehrt werden wir da, wo wir mit einer der bürgerlichen Parteien uns im zweiten Wahlgang zu messen haben, kaum auf irgend eine ernstliche Unterstützung von breiter Seite rechnen können. Die Angst vor der gewaltig aufstrebenden Sozialdemokratie stellt den Bürgerlichen aller Parteirichtungen zu tieg in den Knochen, als daß sie es über sich brächten, den Haß gegen uns der Abneigung gegen die feindliche Richtung im eigenen Klassenlager hintanzusetzen. Immerhin wird es doch einigermaßen schwerer fallen, im zweiten Wahlgang die Arbeiterelemente, über die in nicht zu unterschätzender Zahl besonders noch das Zentrum verfügt, gegen ihre sozialistischen Klassen-Genossen etwa zugunsten der „Liberalen“ an die Urne zu bringen. Von dieser Seite wäre günstigsten Falles für uns der einzige Sukkurs zu erwarten; die Kleinbürgerlichen Schichten dagegen, insbesondere diejenigen der Städte mit vorgeschrittener Arbeiterbewegung, werden sich im entscheidenden Augenblicke sicherlich alle gegen

uns wenden, mag dabei schließlich herauskommen, was da wolle.

Deutlicher als früher bei der indirekten Wahl durch Wahlmänner möglich war, wird das unmittelbare Wahlrecht die Scheidung des bürgerlichen Volkes nach Klassen zum Ausdruck bringen und damit zur Klärung der Situation und zur Förderung der sozialökonomischen Einsicht der Arbeiterschaft wesentliches beitragen.

## Viktor Adler Reichsratsmitglied.

Am Mittwoch ist ein langjähriger sehnlicher Wunsch der österreichischen Sozialdemokratie in Erfüllung gegangen. Ihr erster und bekanntester Führer, ein Mann von den Vorkämpfern und der Popularität, Genosse Dr. Viktor Adler, zieht in den österreichischen Reichsrat ein. Dem „Vorwärts“ geht die folgende Depesche aus Neichenberg in Böhmen zu:

Bei der Erstwahl der Stänken (allgemeinen Kurie im Wahlkreis Neichenberg wurde Genosse Dr. Viktor Adler mit liberaler Majorität in den Reichsrat gewählt. Man zählt bisher 26.000 Stimmen für Adler, 12.000 für den Deutschnationalen Prediger, 8500 für den tschechisch-liberalen Tschede. Der Sieg ist vollkommen gewiß.

Damit tritt der Führer der österreichischen Sozialdemokratie, eine der markantesten Gestalten des internationalen Sozialismus, in das österreichische Parlament ein.

Der Neichenberger Wahlkreis war schon bisher sozialdemokratisch und zwar durch den Genossen Josef Hannich vertreten, dessen durch schwere Erkrankung verursachte Mandatsüberlegung eine Neuwahl notwendig gemacht hatte.

Unser österreichisches Bruderblatt, die Wiener „Arbeiterzeitung“, feiert den Einzug Adlers ins Parlament mit folgenden Worten:

„Der Ausgang der Wahl in diesem Wahlkreis, in dem ein alterprobtes, kampfgewohntes und geschlossenes Proletariat lebt, war nicht zu erwarten und ist nicht zweifelhaft geworden, obwohl sich das gesamte Wahlgewertum unter Führung der Deutschen Volkspartei wie ein Mann für den Herrn Prediger eingestellt hatte, der ein Arbeiterführer sein will und keine politische Erklärung lediglich von der Ansicht der Unterhändler führt. Aber mit welcher Zuversicht man auch diesen Wahlkampf einer Arbeiterschaft entgegenblicken konnte, deren Unfähigkeit und Kampfunfähigkeit allezeit ein wahres Defizit der Partei war, so wird dennoch das heutige Wahlergebnis in der gesamten Sozialdemokratie die herzlichste Freude wecken und in der ganzen Arbeiterschaft Österreichs wird die gleichsam persönliche Genugung lebendig sein, daß der erfahrene, treue und bewährte Kämpfer nun auch an der Stelle wirken kann, wo die Interessen des Proletariats in unmittelbarer politischer Kraft umgesetzt werden. Es ist kein neues Mandat, das wir erkämpft haben — denn es war auch in den Händen des Genossen Hannich, den schweren körperlichen Leiden zum Rücktritt zwang, in guter Gut —, und Adler ist, wie Gott, alles andere denn ein Neuling innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie. Aber wie es jeder Genosse innerlich so

## Stefan vom Grillenhof.

Roman von M. Kantsch.

19. (Nachdruck verboten.)

Da klopfte es an die Tür. Er beachtete es nicht. Hierauf ein zweites, stärkeres Klopfen. Er meinte, es wäre Max, der Hund. „Oh“, murmelte er, „mach' Dir selber auf.“ Aber in dem Augenblick vernahm er mehrere Stimmen, und als er verwundert aufsprang, und schnell noch seine fetten Finger in seinen Hemdärmeln abwuschte, ging die Tür auf und er konnte auf seinem Flur eine Anzahl Personen sehen, die, Kopf an Kopf gedrängt, zu ihm hereinblickten. „Was gibst's“, rief er, auf's höchste überrascht.

Der männliche Teil der Gesellschaft trat ein, der Hauptmann, als der Verwandte, voraus. „Die Damen sind draußen!“ rief er mit wichtiger Miene und Geberde. Aber er prallte zurück, als er den kleinen Mann in Hemdärmeln und in dem äußersten Derangement vor sich sah. „M: Gotteswillen, wie sieht Du aus!“

„Wie denn?“ fragte sehr unschuldig Professor Wüst. Erwald scherte. Der General aber ging in strammer Haltung auf ihn zu, und als wenn er Musterung hielt, rief er barsch: „Adjuturierung in Ordnung bringen, schnell, lassen Sie die Damen nicht warten!“

„Ja, was wollt Ihr denn alle von mir, und erst gar die Damen?“ rief halb lachend, halb ärgerlich der kleine Mann.

„Du hastest uns doch eingeladen“, entgegnete der Hauptmann.

„Ich eingeladen? Ja so, — ja, ich erinnere mich, ja, das ist etwas anderes.“

„Und ich wollte Ihnen beweisen, Herr Adjutant, bemerkte der General höhnisch und mit vorgeschobener Brust, daß so ein kleiner Spaziergang für mich eine Lappalie ist.“

„Das ist durchaus nicht —“

„Ich bitte, ziehen Sie nur vorerst Ihren Rod an“, meinte er. „Ja freilich, ja natürlich.“ Die Augen des Professors irrten suchend umher; er entdeckte den fraglichen Gegenstand unter dem Sofa. Auch Hans hatte ihn bemerkt, und er brachte ihn rasch hervor und hielt ihm denselben entgegen. Wüst schlüpfte behend in die Kermel.

Wüst lachte. „Sehen Sie, meine Herren, wenn man darunter nicht ganz in Ordnung ist, so macht man kurzen Prozeß und knüpft sich bis an den Hals zu, und das sieht dann ganz gentil aus.“

Gegen diese Gentilität hätte sich nun wohl manches einwenden lassen, um so mehr, da bei dieser lockeren Haltung der Köpfe die Mythen des Jammers plötzlich in beunruhigender Weise enthüllt werden konnten. Man wollte die Einwendungen machen, als aber jetzt Valerie ihr Köpfchen zur Tür hereinreckte und in scheumsüßer Weise fragte, ob denn der Hausherr noch immer nicht visibel sei, da waagte man es nicht länger, die Damen warten zu lassen und hat sie, einzutreten.

Wüst wartet ihnen mit einer sehr unternehmenden Haltung entgegen.

„Willkommen meine Damen, willkommen!“

Hauptmann Tiefenbach übernahm es, den Professor der Gräfin Wrandsch und Baronin Wächter vorzustellen.

Wüst verbeugte sich ganz flott. „Bedauerlich unendlich — aber ein Jungeselle — Sie wissen, bei der Arbeit —“

„Wir müßen Sie um Entschuldigung bitten, wenn wir Sie darin gestört haben“, sagte die Gräfin freundlich, „aber ich will es Ihnen nur gestehen, lieber Herr Professor, ich hätte die kleine, boshafte Absicht, Sie eben bei der Arbeit zu überraschen.“ Sie sah sich gleich den anderen Damen reich und neugierig in dem Gemache um, sie vermochten jedoch nichts zu unterscheiden, da ihre Augen von dem draußen liegenden grellen Sonnenlicht noch ganz geblendet waren. „Ach, wie kühl und angenehm ist es hier“, riefen sie jetzt im Chor, und sie nahmen ihre Tücher und Mantillen und warfen sie über den Tisch, dem einzigen Gegenstand, der ihnen in seinem Umriß deutlich geworden. Die feineren Gewänder breiteten sich halbachtartig über das Wasserbecken. Der Protokol der zuoberst auf seiner Höhe sah, wurde erschreckt zusammen, und das schwarze, molchartige Tier tauchte in das Wasser zurück; das Butterbrot und einige Salamieste mußten sich aber diesbezügliche Hilfe wohl gefallen lassen.

„Der Weg zu Ihnen, lieber Herr Professor, ist doch bequemer, als wir dachten“, sagte hierauf m: ihrem geizigsten Lächeln die Gräfin, die sich schier verwunderte, daß dieser seine Gäste noch immer nicht zum Sitzen eingeladen hatte.

„Ach, und es ist so heiß“, sagte Thessa. „Wenn ich mich im Sommer zu einem Spaziergange entschließen, dann ist es gewiß immer so; ach, ich habe in allem Unglück.“ Auch sie sah sich nach einem Sitz um.

„Ich bin übermüdet, ich habe mir jubelnd zugetraut“, kam es gleichzeitig über die Lippen der Frau Baronin.

„Bitte doch die Damen, Platz zu nehmen“, flüsterte ihm der Hauptmann ziemlich laut und ziemlich aufgebracht zu.

„Platz — wo denn?“ fragte Wüst sehr verlegen.

„Nun, wir werden einige von diesen Sesseln freimachen.“

„Halt!“ rief Wüst einsetzt und dem Hauptmann noch rechtzeitig in die Arme fallend. „Das geht nicht, das wäre höchlich, so kostbare Werke mir da untereinander werfen, und es ist ja auch gar nicht nötig. Ich bitte, meine Damen, nehmen Sie doch auf meinem Sopha Platz, das sieht sich auch am besten. Tiefenbach, hilf mir nur den Tisch etwas abrücken — aber langsam, so — damit nichts herunterfällt. Und nun, meine Damen —“ Der kleine Mann, voll Geschäftigkeit, zog rasch sein Sachsch und peitschte damit über das Lederjopha hinweg, daß der Staub aufstieg, er nannte das abzuweichen. „So, wenn's gefällig ist.“ Er führte die Baronin nach dem Sopha, und diese ließ sich ohne viele Umstände hineinfallen; auch die Gräfin setzte sich logisch.

Der Professor versuchte es jetzt, die Prinzen dieser Damen noch etwas mehr zusammenzuschieben. Wenn Sie sich ein bisschen enger machen, so könnte hier noch sehr gut ein Plätzchen für Thessa herauskommen.“

„Warum nicht gar?“ rief diese in klagernder Empörung.

„Das würde uns schon heiß machen.“

„Ja, Du hast recht, Thessa, diese gepolsterten Sitze sind ganz besonders heiß, ein Holzstiel ist bei dieser Temperatur viel kühler. Kathrein!“ wendete er sich an die jetzt mit der Wasserflasche hereintretende Magd, „bringe doch schnell einige Holzstücke aus der Küche herein.“

Nach der Kathrein diesem Befehle nachkommen konnte, waren Valerie und die beiden jungen Offiziere hinausgegangen, um diese selbst zu holen. Als sie hierauf rund um den Tisch aufgestellt wurden, nahm auch der General mit allem soldatischen Anstande Platz. Nur Thessa schritt, als sie sich auf den hölzernen Stuhl niederließ, eine wahre Anmerkung, ihr war der ungelastete Sitz wirklich als eine Zurücksetzung erschienen; aber sie war entzückten, auch diese Härte des Geschickes mit Ergebung anzunehmen. Valerie in ihrer frühlichen Geschäftigkeit jagte nun, sie wolle sich in der Küche ein wenig umsehen und den Kaffee selbst kochen, und sie hoffte, baldigst mit der gewünschten Erquickung zu erscheinen. Sie huschte hinaus.

Der Professor sah ihr lächelnd nach. „Ich weiß zwar nicht, ob sie draußen etwas Erquickendes finden wird“, meinte er, „aber wenn's der Fall ist, so soll's mich freuen.“ Ja werde recht gern ebenfalls eine Tasse hinunterkühlen, und auch ein tüchtiges Butterbrot —“ Er sah plötzlich mit einem forschenden Blick, gleichsam als suche er etwas, nach seinem Arbeitsstisch.

Die Gräfin bemerkte. „Das ist Ihr Arbeitsstisch?“ fragte sie.

„Ja wohl.“

(Fortsetzung folgt.)



Widerstand, das von Seiten der Postverwaltung getrieben ist, so ist es nun aber wieder, daß die heutige Post und die alte Post nicht mehr dieselbe ist. Mit dem Stolz der Reichsberger Arbeiterschaft, das Mandat der Partei gegen alle Listen und Listen der Gegner beibehalten zu haben, vermählt sich die Freude aller Parteigenossen, daß das erzwungen war, was die Tücke des Wahlsystems bisher gehindert hatte.

Auch wir senden den Wählern wie dem Gewählten unsere herzlichsten Glückwünsche über die Grenze. Möge Adlers Wirken im Parlament jene Kräfte vermehren, die das verknüpfte Österreich durch die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts aus der schmutzigen Dilettanten-erlösen wollen, in der es augenblicklich zu erlösen und zu erkaufen droht. Erst dann wird der kluge und gewandte Führer, zu dem auch wir in Verehrung aufblicken, für seine neue Tätigkeit den rechten Resonanzboden finden.

### Politische Uebersicht.

**Sie wollen ihren Draht wieder haben.** Ein spasshafter Krakeel ist zwischen dem Reichsverband zur Abtötung der roten und den Zentrumsleuten entbrannt, die durch den verwechselten Brief des Herrn Hovenschen nunmehr unterrichtet sind, daß es auch ihnen an den Kraken gehen soll, wenn man erst die roten zur Schlaftbank geführt hat. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion beantwortete einen Bittbrief des Reichsverbandes wie folgt:

Die an mich gerichtete Aufforderung, dem Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie beizutreten, muß ich ablehnen. So lange die Sozialdemokratie aufrecht und auch bei manchen Gelegenheiten befolgt wird: Lieber einen Sozialdemokraten, als einen ultramontanen Zentrumsmann, kann ein entschlossenes Vorgehen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie nur in einigen wenigen Wahlkreisen erfolgen. Das Zentrum muß sich daher seine volle Aktionsfreiheit bei Wahlen vorbehalten.

*Dochnachschmeißvoll  
Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion  
gez.: Graf Sompf.*

Das genügt der „Germania“ noch nicht, sie verlangt von ihren Gefinnungsgenossen, daß sie den Draht vom Reichsverbande zurückverlangen sollen und sagt dabei:

„Wie die Dinge aber heute liegen, erscheint es als selbstverständlich, daß alle Zentrumsangehörigen, welche sich durch das Verschweigen der wahren und vollen Tendenzen des Reichsverbandes um Beitritt und zur Weiterführung haben verhalten lassen, ihren Austritt aus dem Reichsverbande erklären und ihre Beiträge, die sie unter Verpöbelung falscher Tatsachen — nämlich der Reichsverband nur die gemeinliche Bekämpfung der Sozialdemokratie anstrebe, während er zugleich die Macht und den Einfluß des Zentrums brechen will — gegeben haben, zurückfordern.“

Armer Reichsverband, jetzt sollst Du auch noch berappen! Daß's denn noch was in der Kasse? Ober muß auch dafür gesorgt werden? Bisher hat der Reichsverband eigentlich nur unserer Belustigung gedient.

**Die amtliche Verkündung.** Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die vom Handelsminister Möller nachgesuchte Entlassung aus dem Amt ist ihm unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des erblichen Adels erteilt worden. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Delbrück, ist zum Staats- und Handelsminister und der Regierungspräsident v. Jagow in Marienwerder zum Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen ernannt worden. — Einer wäre glücklich ausgeschifft, wo bleibt nun Schönfeld? Hat ihn die „Germania“ wieder festgeredet?

**Das Zentrum fällt wieder um!** Herr Spahn, der Zolindermann, der in den Vorjahren der Minister antichambriert, ist berufen, diesen Unfall zu verkünden. Die Zeitungen melden darüber aus Köln:

In der am Anlaß des Parteitag der Zentrumspartei des Regierungsbezirks Köln abgehaltenen stark besuchten Zentrumsversammlung erklärte Abgeordneter Spahn bei Besprechung der anstehenden neuen Steuerprojekte, bei der Biersteuer müsse man das Hauptaugenmerk darauf richten, daß hauptsächlich die Großbrauereien getroffen würden. Der Tabakoll würde nur die kleineren Tabaksorten treffen. Der Einführung einer Reichssteuer gegenüber werde der Reichstag seine ablehnende Stellung einnehmen. Sollten neue Mittel für die Verfassung des Bundes und der Flotte gefordert werden, so werde die Zentrumsfraktion erwägen müssen, ob das deutsche Volk auch die Mittel aufbringen könne. Komme man bei diesen Erwägungen zu Abstrichen, so hätte man der Partei deswegen keinen Vorwurf machen.

Noch vor zwei Wochen versicherte der Ministerialrat Spahn, das Zentrum werde niemals für eine Vermehrung der indirekten Steuern zu haben sein — heute bewilligt Herr Spahn schon Steuern auf „feine“ Tabaksorten und die Biersteuer für die „Großbrauereien“. So hats immer angefangen. Zentrumsarbeiter, geht acht! Sie sinken um, Eure „Reizreter“!

**Ueber die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit für Arbeiterinnen** will der Ausschuss des Zentralverbandes deutscher Industrieller am 3. November in Berlin beraten. Den Anlaß dazu gibt nach der „Köln. Zig.“ der Umstand, daß voraussichtlich nach dem Vorgang der Augsburger Betriebe im Januar 1908 die süddeutschen Baumwollspinnerei und Weber diese Arbeitszeit einführen und zugleich die Löhne um 10 Prozent erhöhen werden, während vor drei Jahren gleich den übrigen Mitgliedern des Zentralverbandes Gegner der Herabsetzung waren. Um zu ermitteln, ob die übrigen Industrien des Zentralverbandes, die weibliche Arbeiter beschäftigen, der gleichen Ansicht sind, der ob bei der vor drei Jahren geäußerten Auffassung beharren, wird die Sitzung anberaumt. Gleichzeitig werden die Mitglieder des Zentralverbandes ersucht, sich binnen acht Tagen zu äußern, ob sie bei ihrem vor drei Jahren erteilten Gutachten beharren oder anderer Ansicht geworden sind. In letzterem Falle wird zugleich um Angabe der Gründe für die veränderte Stellungnahme gebeten.

Wenn man diese Meldung recht versteht, wird es sich wohl darum handeln, auf die süddeutschen Textilunternehmer einen Druck auszuüben, daß sie mit der Verkürzung der Arbeitszeit nicht selbständig vorgehen sollen, um nicht neues

Material für die Möglichkeit der gefeglichen Verkürzung der Arbeitszeit zu bieten.

**Was nützt uns die Schule?** Raloten und Junfer sind übereinstimmend der Ansicht, der dümmste Arbeiter sei der beste. Die Volksaufklärung ist ihnen ein Greuel, ja schon den Volksschulunterricht verfolgen sie mit Mißtrauen. Allerdings ganz wehbringen läßt er sich nicht mehr, das fassen sie ein. Aber ihn auf ein Mindestmaß zu beschränken, darauf sind sie eifrig bedacht. Sie sagen sich nicht mit Unrecht, daß die dümmsten Arbeiter das willigste Ausbeutungsobjekt und zugleich die folgksamsten Schiffschen der Kirche und der konservativen Wahlmacher seien. Und das zu wünschen liegt durchaus im Interesse der Großgrundbesitzer und anderer Ausbeuter. Und dabei finden sie bei vielen „Dienern der Kirche“ verständnisvolles Entgegenkommen. Dabei operieren diese Menschenfreunde aber selten offen. Auf Umwegen unter allerhand Vorwänden suchen sie die Herabdrückung des Volksschulunterrichts zu erreichen. Unter solchen Umständen ist es besonders bemerkenswert, wenn einmal ein solcher Glaubenseiferer auf die Junge kommt, was sein Herz bewegt. Nach einer Mitteilung der „Sächsischen Schulzeitung“ ist ein solch seltener Fall kürzlich in der Lausitz zu beobachten gewesen. Dort — den Ort erfahren wir selber nicht — hat sich ein katholischer Geistlicher von der Rangel herab folgenden Serjenserguß gelassen:

„Ein Uebel, gegen das wir uns schämen müssen und gegen das uns Gott beistehen möge, ist auch die Schule. Was hat sie uns denn gebracht? Nur die Sozialdemokratie! 8,000,000 sozialdemokratische Stimmen in unserem Vaterlande!“

Also fort mit der Schule, damit das Volk Stimmloch für Konservativen und die Zentrumsgarde verbietet. So offen härt man's ja, wie schon gesagt, selten, aber viele Neben Konservativen über die Volksschulen atmen denselben Geist.

### Kapitalistischer Kindermord.

Durch einen Teil der bürgerlichen Presse geht folgende Notiz:

In den sächsischen Industriebezirken, namentlich in Chemnitz und Umgegend, werden in Grimmitzsch u. a. herrschend bekanntlich eine erschreckende Squalitätserscheinung. Es ist daran nicht zu zweifeln, daß diese zwar eng mit den gebräuchlichen sozialen Verhältnissen zusammenhängt, daß aber auch das geringe Einkommen mancher Mütter zur Erklärung der Kindermordthat beiträgt. Um Verhütung der Unwissenheit noch Möglichkeit zu begrenzen, hat jetzt der Stadtrat in Delitzsch im Postlande — wo unter den Toten eines Jahres sich etwa 40 Prozent Kinder im ersten Lebensjahre befinden — beschlossen, durch die Schwestern an die Mütter eine belehrende Schrift über Kindermord zu verteilen zu lassen, auch sollen von ärztlicher Seite dort öffentliche Vorträge über Kindermord gehalten werden. Das Vorgehen verdient Anerkennung, wenn es auch den Umständen natürlich nur zum Teil beikommen kann.

Wo die Ursachen der erschreckend hohen Kindersterblichkeit zu suchen sind, kann nicht zweifelhaft sein. Sie macht sich am schlimmsten bemerkbar in Orten, wo die Textil-Industrie herrscht und wo die Frauen mehr als in anderen Orten Tag für Tag an die Maschine gefesselt sind. Die Kinder sind unter solchen Umständen sich selbst oder fremden Händen überlassen, die ihre Fürsorge nach der Höhe des Zehelbes bemessen. Dazu kommt noch, daß der Verdienst der Textilarbeiter und Arbeiterinnen sehr gering ist. Das Weiberelend ist also zweifellos als Ursache der hohen Kindersterblichkeit in den erwähnten Orten anzusehen. Belehrungen werden da wenig helfen. Es gilt vielmehr, das Uebel an der Wurzel zu fassen. Besserer Lohn, kurze Arbeitszeit — dadurch allein kann dem Uebel gesteuert werden. Wie aber auf solche Ziele gerichtete Bestrebungen von den Unternehmern und den herrschenden Mächten bekämpft werden, hat die Weberausperrung in Grimmitzsch ja hinlänglich gezeigt.

Nicht anders als in Sachsen sieht es natürlich in Schlesien aus. Das statistische Jahrbuch für Preußen stellt fest, daß im Jahre 1908 im Regierungsbezirk Breslau, dem Hauptsitz der schlesischen Textilindustrie von tausend lebendgeborenen Kindern im ersten Lebensjahre 267 starben. Das Verhältnis ist also bei uns noch etwas schlimmer als 1863 in Manchester, dessen Kindersterblichkeit 261 auf 1000 betrug, was Marx veranlaßte, in seinem Kapital auf die Zusammenhänge dieses Kindesmordes hinzuweisen.

### Die Arbeiten des kommenden Reichstages.

Der „Schles. Zig.“ wird aus Berlin berichtet: Gegenüber der Meldung, daß der Reichstag diesmal früher als sonst einberufen werden würde, erfahren wir, daß vor dem Zusammentritt des Reichstages mindestens die Mitte des November herankommen dürfte. Seitens der Regierung wird Gewicht darauf gelegt, dem Reichstage, seinem Wunsch entsprechend, möglichst das gesamte für die Session bestimmte Material gleich zu Beginn der Session einzubringen, um eine zweckmäßige Einleitung der Beratungen zu ermöglichen. Der Bundesrat hat aber voraussichtlich noch drei Wochen allein mit den Vorbereitungen der Pläne für die Reichsfinanzreform zu tun. Ob dem Reichstag bereits in dieser Session eine Novelle zu dem Arbeiterversicherungs-gesetz zugehen wird, ist mindestens noch sehr fraglich, da man die in Aussicht genommenen Maßregeln, um dem Mißbrauch der Krankenkassen zu sozialdemokratischen Parteizwecken entgegenzutreten, nicht für sich allein, sondern im Zusammenhang mit den sonstigen für nötig erachteten Reformen der Versicherungs-gesetzgebung einbringen will.

Auch über die für die bevorstehende Session angekündigte neue Flottenvorlage ist, einem Pöbel Blatte zufolge, die Entscheidung im Bundesrat noch nicht gefallen, obwohl sich bereits mehrfach mit ihr beschäftigt hat.

**Saben voran?** Die radikale Regierung will die Frage der Personalreform unabhängig von den anderen deutschen Bundesstaaten zur Entscheidung bringen.

**Reichstagswahlen.** Die Reichstagswahl im Wahlkreis Pommern-Ostpreußen findet in den ersten Dezembertagen statt. Die Konservativen stellten den Justizrat Bodemann, die Liberalen auf, der vom Bund der Landwirte unterstützt wird.

Für die am 2. November stattfindende Reichstagswahl im Wahlkreis Preussisch-Holland-Oberrhein hat die irische Volkspartei den Stadtrat Wälschberger, Germania-Allianz als Kandidaten aufgestellt. Der Kandidat der Konservativen ist Rittermeister Glinzer in Bergen.

**Die Arbeiter im Reichsverband.** Die Arbeiter im Reichsverband sind in der Stadt Berlin die beiden Reichsverbände zur Verhandlung anberaumt. Die Reichsverbände, die über die Ängstlichkeit der Arbeiter nicht erschienenen Mitglieder verhängt worden waren, sind zurückgenommen worden. — Die Liberalen haben sich also auch hier von den Schwärzen einladen lassen.

**Die drohende Tabaksteuererhöhung** gibt die Veranlassung zur Einberufung einer Versammlung der Berliner Tabakinteressen aller Zweige, die heute, am 20. Oktober, Abends 8 Uhr präzis im großen Saal der Rentkassa, Alte Jakobstraße 82, in Berlin stattfinden soll. Die Tagesordnung lautet: Was bedeutet das Tabaksteuererhöhung für die deutsche Volkswirtschaft, und welche Kosten trägt es bereits heute?

Wie oben zu sehen, ist das Zentrum schon beim Umfallen! Liberale Wahlrechtler. In der Stadt Berlin ist es nicht die liberale Mehrheit mit dem Gedanken eines Wahlrechtsabwes. In Berlin wird bei Gemeindevahlen nach dem System der Verhältniswahl gewählt. Bei der letzten Wahl erhielten die Liberalen 2400, die mit den Demokraten verbündeten Sozialdemokraten 2800 Stimmen, bemerksprechend fielen auf erstere 8, auf letztere 6 Sitze. Nun will man daran gehen, die Bezirksahlen wieder zu besetzen und an ihre Stelle die Verhältniswahl zu setzen, wodurch die Mehrheit ziemlich nahe kommende Minderheit vollständig mundtot gemacht würde. Von liberaler Seite wird angeführt, die Wiedererführung der Verhältniswahl wäre nur ein Akt der Gerechtigkeit, da hierbei die Mehrheit den ihr gebührenden Ausdruck finden würde. Das ist die Wahlrechtsfreundlichkeit der Liberalen! Die ihnen an Zahl wenig nachstehende Minderheit vollständig auszuschalten, ist für sie ein „Akt der Gerechtigkeit“.

**Die Stadt Berlin als Schweinezüchter.** Der holländische Rat, den Herr von Bockelst der Stadt Berlin erteilt, doch selbst Schweine zu mästen, soll, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, befolgt werden. Die Deputation der städtischen Kommunalität und Mitarbeiter hat unter dem Vorsitz des Stadtrats Marggraf nach längerer Beratung beschlossen, auf den Ministerialbefehl eine Schweinezucht, verbunden mit einer Schweinemast, zu betreiben. Eine Unterkommission wurde mit der Vorbereitung dieses Planes beauftragt. Die Kommission soll besonders Vorschläge machen in Bezug auf den vorläufigen Umfang der Schweinehaltung, ferner soll sie den Platz ausfinden, wo die nötigen Gebäude errichtet werden können, und die Kostenanschläge berechnen, damit der Etat aufgestellt werden kann. Die Beratungen sollen möglichst beschleunigt werden. Vielleicht nimmt man jetzt auch Herrn v. Bockelst beim Wort und ersucht ihn um die Ueberlassung der erforderlichen Räumlichkeiten.

**Die Tax Autos.** Mit der einheitlichen Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, die für alle Staaten des Deutschen Reiches gleichlautende Vorschriften in Aussicht nimmt, wird sich, der Neuen Politischen Korrespondenz zufolge, der Bundesrat in allerhöchster Zeit befassen und bei dieser Gelegenheit auch die ihm seit längerer Zeit vorliegende Materie des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen im Bundesstaatengebiete einheitlich durch Verordnungen regeln, welche die einzelnen Landesbehörden alsdann gleichlautend erlassen. Die neuen Vorschriften werden unter anderem auch besonders in dem Sinne angeordnet, daß eine Feststellung der Fahrzeuge nach den polizeilichen Kennzeichen jeder Zeit in ausserordentlicher Weise ermöglicht ist. Mit der Vorbereitung des Gesetzes über die Ausübung der Haltpflicht für von Kraftfahrzeugen angerichtete Schäden sind die zuständigen Stellen gleichfalls eifrig befaßt; die schwebenden Verhandlungen, in welcher Weise diese Haltpflicht ausgedehnt werden wird und ob man die Gesamtheit aller Verhebe in einer oder mehreren Zwangsvereinschaften vereinigt, sind aber noch nicht abgeschlossen.

**Kretzel Reden!** Die denkbar einfachste Lösung der Feuerbestattungsfrage ist im Herosium Sachsen-Meinungen erfolgt. Auf die Anzeige der Stadt Sonnenberg, daß auf dem neuangelegten Friedhof ein Krematorium erbaut werden soll, gab nach der „Flamme“, das Staatsministerium, Abteilung für Kirchen- und Schulsachen, folgenden Bescheid: Wegen die Benutzung des in Sonnenberg, wie dort drastisch wird, zu erbauenden Krematoriums bestehen hier keine rechtlichen Bedenken, und es wird zu gegebener Zeit der Geistlichkeit des Kreatoriums durch eine besondere Verfügung freigegeben werden, bei Begehrungsweise vor den Einrichtungen der Reich in einem hierzu besonders eingerichteten und kirchlich ausgestatteten Raum ihres Amtes zu walten. oez. Trinks.

Und in Preußen? In Preußen hat die in mittelalterlichen Vorstellungen lebende Orthodoxie das Fest in der Hand. Das genügt.

### Ausland.

#### Republik oder Königreich in Norwegen?

Von den Monarchisten und zum Monarchismus Neubekehrten wird eifrig dafür gewirkt, daß der Storting nun ohne weiteres zur Königswahl schreite. Die Gefahr, daß Norwegen wider den Willen der Volksmehrheit wiederum mit dem schädlichen Joch des Königtums belastet wird, ist offenbar sehr groß. Björnson, der nun ja auch zu den Anhängern des Monarchismus zählt, schreibt in „Politiken“, daß viele Männer von der Linkenpartei, im Storting und in der Regierung, darunter Führer wie Arctander, Berner, Löbland entschieden gegen das „gefährliche Experiment“ seien, „gerade jetzt“ die Republik einzuführen, und außerhalb der Things seien auch viele von den Besten zu dieser Ansicht übergegangen. — Nach einem Artikel in „Aftenposten“ vom 16. Oktober scheint die Königswahl bei der Wachen der Politik beschlossene Sache zu sein. Unter der Voraussetzung, daß König Oskars nun zu erwartende Antwort auf das Thronangebot ablehnend ausfallen wird, schreibt das Blatt: „Unmittelbar darauf wird die norwegische Regierung das Storting ersuchen, die Regierung zu ermächtigen, eine Aufforderung an den Prinzen Karl von Dänemark, die Wahl zum König von Norwegen anzunehmen, zu richten. Prinz Karls Antwort wird, was man Grund hat, zu glauben, zustimmend sein. Sobald die Antwort eingelaufen ist, wird das Storting zur Königswahl schreiten.“

Gegen all die geheimen Treiber und öffentlichen Agitationen, das Volk bei der Entscheidung über die Staatsform einfach bestimme zu schließen, hat sich nun im ganzen Lande eine starke und immer mehr anwachsende Volksbewegung erhoben, deren Kern nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch eine große Anzahl ehrlicher Republikaner aus dem Bürgerium bildet. Man sucht auf Seiten der für die Königswahl strebenden Presse die Bedeutung des Demonstrationszuges, die, wie bereits eine Befehle meldete, am Sonntag in Kristiania die Forderung der Volksabstimmung propagierte, zu verschleiern. „Verdens Gang“ zählte nur 3200 Demonstranten, ein anderes bürgerliches Blatt gab die Zahl allerdings auf 7000 an und nach „Social-Demokraten“ Schätzung waren es 5000 bis 6000, was bei dem Umstand, daß die Aufforderung zur Teilnahme erst am Freitag veröffentlicht worden war, gewiß eine stattliche Zahl ist. Um die Rednertribüne aber sammelten sich 8000 Männer und Frauen. Am selben Tage wurde in der zweitgrößten Stadt Norwegens, in Bergen, eine von bürgerlichen Republikanern einberufene Versammlung abgehalten, in der 1400 Personen in einer Resolution verlangten, daß das Volk über die



**Staatsform entgegens.** Die Reichstagskommission hat versucht, die Versammlung zu sprengen, man hätte aber keine...

Auch in vielen anderen Städten haben am selben Tage Versammlungen die gleiche Forderung, oder auch, wie in Kron...

**Aus Rußland.**

Der Zar verkündet den Ruhm des russischen Heeres auf eine neue. Am Donnerstag ist ein kaiserliches Manifest veröffent...

**Der Abgeordneten-Kongress.**

Der Mittwoch Abend vollständig geschlossen wurde, verwarf den Antrag, die Reichsduma zu beschließen, und beschloß die Be...

**In den Straßen von Petersburg.**

Auf Befehl des Stadthauptmanns gaben auf dem Schlüsselburger Prospekt Kosaken einige Schüsse ab, da die Arbeiter...

In der Aula und einigen Hörsälen der hiesigen Universität fand eine Versammlung statt, an der 10,000 Personen...

**Russische „Wahlfreiheit“.**

Was die russische Regierung unter Wahlfreiheit versteht, erstet man aus einer „einen“ Verordnung, die ein Landhauptmann im...

1. Es soll eine vollständige Überwachung derjenigen Personen einleiten werden, die sich die Rolle eines Kommentators...

2. Es soll den Polizeibeamten geistliche Unterstützung geleistet werden bei der Fortnahme von Aufzügen, Mitteilungen...

3. Es soll über alle Vorwurfsfälle, die die Beamten in obiger Hinsicht bemerken, unverzüglich dem Landhauptmann Bericht erstattet werden.

4. Ein Kommentar dazu ist wohl überflüssig. Hervorzuheben ist nur, daß die Verordnung nicht auf die Willkür eines untergeordneten...

**Spicker gibt es auch in einer Republik noch genug.** das bewies folgende Meldung aus Paris: „Es ereigt hier starken Unwillen...

**Partei-Angelegenheiten.**

Das Komitee des Genossen Darm in Elberfeld gab Anlaß zu einer eifrigen Demonstration und war zugleich ein schöner Beweis...

**Breslauer Nachrichten.**

Breslau, den 20. Oktober.

**Aus unserem Stadtparlament.**

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung schien zunächst ganz geschäftsmäßig verlaufen zu sollen. Eine Reihe von kleineren Vorlagen...

haben und darauf zu bestehen. Es hat sich nun vor Augen darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß er als Rejäsent...

Am Schluß der Sitzung kam eine sehr interessante Diskussion zustande. Der muerdliche Verein christlicher junger Männer...

Die Rede von der Rede-Volmerstein, Oberpräsidialrat Michaels u. s. f., die das Geschehen der Kellner retten wollen. Welcher Art die Rost in solchen „christlichen“ Heimen ist...

Die Rede von der Rede-Volmerstein, Oberpräsidialrat Michaels u. s. f., die das Geschehen der Kellner retten wollen. Welcher Art die Rost in solchen „christlichen“ Heimen ist...

Wie unsere Gegner den Wert der Presse zu würdigen wissen, dafür seien die folgenden Worte aus einem Fest der Mittelungen...

**Unsere Bomben.**

Wie in den modernen Kriegen die Artillerie die entscheidende Rolle spielt, so im Geisteskampf unserer Tage die Presse...

Parteigenossen, merkt Euch die Wahrheit dieser Sätze und werbt fleißig Abonnenten für die „Volkswacht“.

**\* Der Sozialdemokratische Verein wird sich in seiner Mitgliederversammlung am Montag Abend mit einem sehr aktuellen Thema beschäftigen.**

**\* Eine Sitzung der Agitations-Kommission für den Agitationsbezirk Görlitz (7 Wahlkreise) findet Sonntag, den 20. Oktober...**

**Mitteilungen aus den Gewerkschaften.** \* **Wahrung, Statuten!** Wie den Kollegen bekannt sein dürfte, wurden in der am 15. Oktober...

**Meteorologische Beobachtungen der Königlichen Universitäts-Sternwarte.** 19. u. 20. Oktober.

Als in der Werkstatt arbeiteten, wurden die Arbeiter des Streiks eines Unfalls... Der Vorstand.

**Aus Südsien und Polen.**

Waldenburg, 18. Oktober. Als ein Studiergelehrter hat während einiger Sommermonate der Fabrikarbeiter...

**Neueste Nachrichten.**

**Die badischen Landtagswahlen.**

Ein hiesiges Telegramm aus Karlsruhe bringt folgendes vorläufiges Resultat: Bei den hiesigen Landtagswahlen sind gewählt:

**Die Wahl Viktor Adlers.**

Bei der Reichsrats-Ergänzungswahl in der fünften Kurie des Reichsberger Wahlbezirks wurde unser Genosse Viktor Adler...

**Wilhelm II. im Automobil.**

Als Wilhelm II. gestern Abend vom Dom nach seinem Palais im Automobil zurückkehrte, prallte sein Automobil mit einer Automobildrosche zusammen.

**Cultura.**

Table with columns for name, amount, and total. Includes names like Karl Faust, W. Wiskolla, etc.

Summa 2283.67 M. Abgeschickt nach Berlin 1900 M. Direkte Unterstützung an Kassen 275.00 M.

**Meteorologische Beobachtungen der Königlichen Universitäts-Sternwarte.**

Table with columns: 19. u. 20. Oktober, Nachm. 3 Uhr, Abends 9 Uhr, Morg. 7 Uhr. Rows for pressure, wind, etc.

Obhe der Niederschläge soll gestern früh 0.80. Gestern Mittag Schnee und Graupeln, nachmittags Regen, heute früh Nebel u. Reif.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik „Breslauer Nachrichten“ und die Rubrik: Franz Rißke. Verlag von Oscar Schönlank. Druck von Th. Schönlank & Co.



Das kann ein Blinder fühlen

**Mohra**  
MARGARINE ist  
unerreicht!



Vertreter: **Fritz Schidlower**  
Breslau, Neue Oderstrasse 10.

**Schuh- und Stiefel-Lager**  
Grosse Scheitnigerstrasse No. 37, im früheren  
**Christmann'schen Laden.**

In nur reeller und gediegener Ware.  
Reparaturen und Maßanfertigung  
wie bisher werden schnell und billig  
ausgeführt.



**Josef Keller.**  
Bitte genau auf die Firma zu achten!

**Paul Pluntke**

38 Friedrich-Wilhelm-Strasse 38

vis-à-vis „Deutscher Kaiser“

empfehlen sein gut assortiertes Lager in  
Regenschirmen, Kravatten, Handschuhen,  
Hosenträger, Herrentwäsche etc.  
Schirmreparaturen schnell und billig in eigener Werkstatt

Der von mir unter der Bezeichnung

**Probenkaffee**

eingeführte Röstkaffee erfreut sich allgemeiner  
Beliebtheit infolge seines guten kräftigen Ge-  
schmackes und feinen Aromas.

Preis per  $\frac{1}{2}$  Kilo 1.10.

**Fermann Jentsch jr.**

Breslau, Schweidnitzerstrasse 44

(Eing. Altbücker-Ohle 4)

und den bekannten Verkaufsstellen.

**W. Rahmer**

**Waldenburg**

Gottesberg — Charlottenbrunn.

Herbst- und Winter-Artikel.

Damen- u. Kinderhüte  
Damen- und  
Kinderkapotten  
Plisch- u. Pelz-Baretts  
Krimmer- u. Pelz-Muffen  
Gummischuhe.

Barchenthemden  
Trikothemden  
Wollene Kopflücher  
Wollene Handschuhe  
Winter-Vorhemden  
Wollene Strümpfe.

≡ Sämtliche Artikel enorm billig mit 4% Rabatt. ≡

Bitte  
beachten  
Sie  
diese

weitergeführt wird.

War es schon bisher stets unser Bestreben, die uns beehrenden Kunden nur aufs Vorteilhafteste zu bedienen, so werden wir es uns in Zukunft ganz besonders angelegen sein lassen unsere Kundschaft durch

**allerniedrigste Fabrik-Preise**

bei nur **besten Stoffen** und **bester Verarbeitung** zufrieden zu stellen und uns dadurch einen immer grösseren und treuen Kundenkreis zu sichern. Gleichzeitig machen wir auf die **neu eingerichtete**

**Mass-Abteilung**

aufmerksam, in welcher **Anzüge, Paletots** etc. in kürzester Zeit — schon in **24 Stunden** — bei **tadelloser Ausführung** und zu ebenfalls **denkbar billigsten Preisen** angefertigt werden.

**Für guten Sitz wird garantiert!**

Ganz besonders möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Benennung „**Fabrik-Niederlage**“ nicht nur leerer Schall ist, sondern seine volle Berechtigung darin findet, dass sämtliche Sachen in **eigener Fabrik** angefertigt und von dieser zum Verkauf gestellt werden. Einem **jeden Käufer** ist dadurch die Garantie geboten, seinen Bedarf zu **wirklich konkurrenzlosen Preisen** decken zu können.

**Fabrik-Niederlage**

für **Herren- und Knaben-Bekleidung**

**5/6**

**Neue Graupenstrasse**

**5/6**

im Hause der „Volkswacht“  
Geschäftsführer: **Max Matzel.**

Auf No. 5 und Firma achten!

Meine, seit Jahren bekannt  
feinste und täglich frische  
**Molkerei Tafel-Butter**

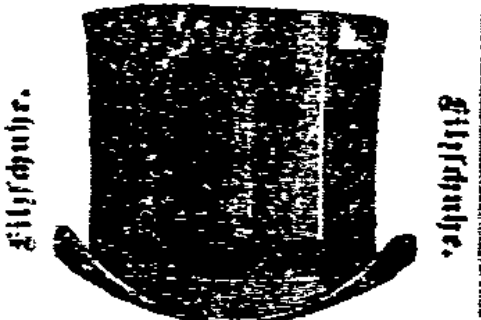
jeht 1,30 Mt. das Pfund.  
Molkerei-Niederlage Ring 5

**Paul Mischke.**

Altest. Spezialgesch. a. Ring.  
(Keine Filialen.)

Promoter Post-Verein.  
**Hut-Hanke**

Friedrich-Wilhelmstr. 23



empfehlen Hüte, aus gute, velle  
Qualitäten für Herren und Knaben.

**Mützen, Stöcke, Schirme**  
zu billigen Preisen.

**Hamburger's Lederhosen**  
sind für Zimmerleute, Maurer  
und Arbeiter aller Berufe mit die  
besten. **Eugen Hamburger,**  
Bohrnerstr. 25. [2685]

**Gut regulierte**

**Taschen-Uhren**  
in Gold und Silber.  
Regulatoren,  
Wand- u. Wecker-  
Uhren  
mehrjäh. Garantie.  
Gold-  
und Silberwaren  
sowie sämtliche Re-  
paraturen prompt,  
dauerhaft u. billig.

**Carl Neufeld**

Uhrmacher  
Sadowast. 1., Ede Bohrauerstr.

**Hienfong-Essenz**

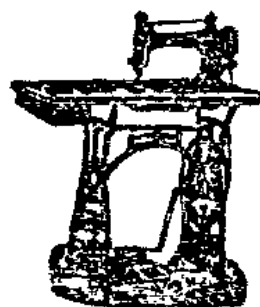
extra stark, verhindert an Wieder-  
verkäufer 1 Dugend 2.50 Mt.,  
1 Postpaket enthält 30 Flaschen  
zu 6.25 Mt.

Laboratorium **P. Seifert**  
Dittersbach No. 79  
bei Waldenburg (Schlesien).

**Jüchen und Julets**  
Barchent, Trikot- u. Strumpfwaren  
zu billigen Preisen.

**Berthold Riedel**  
Friedr.-Wilhelmstr. 21,  
Ede Mittelgasse.

**Original-Phönix-  
Nähmaschinen**



für Gewerbe u. Hausbedarf sind die  
besten der Gegenwart, zum Kunst-  
sticken besonders geeignet. — Außer-  
dem empfehlen wir alle anderen  
Systeme, auch in Spezialmaschinen.

**Jul. Dressler & Co.**

Audwärts franks  
Bahnhafion.  
Breslau, Ring 6.  
Größte Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Herz Herz

**Aussergewöhnlich  
billiges Angebot!**

Ein grosser Posten

**Damen-Schnürstiefel**, dauerhaft und solide  
gearbeitet, dabei schöne, moderne Form, jetzt **520**

**Damen-Schnür- u. Knopfstiefel** in echt  
Boxkalb oder Chevreau, eleganter, vornehmer  
Strassenstiefel, jetzt **740**

**Damen-Hausschuhe** rotes oder schwarzes  
Leder mit Pelzbesatz und Pelzfutter jetzt **250**

**Herren-Schnür- od. Gummizugstiefel**  
in vorzügl. Wicks-, Rind- oder Rossleder jetzt **740**

**Herren-Schnür- od. Gummizugstiefel**  
in feinem Boxkalb- oder Chevreauleder jetzt **940**

Verlangen Sie neue illustrierte  
Preisliste gratis.

**Ludwig Herz**

Breslau, Blücherplatz.





Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Oktober 1905.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Die Verhandlungen begannen mit der nachträglichen Genehmigung einiger kleiner Etatsüberschreitungen.

Die Versammlung gibt ihre Zustimmung zu dem Magistratsantrage, daß in Zukunft die Erhebung der Umsatzsteuer von Grundstücken eine Verringerung erfahren solle...

Für das Füllereigeßhöft an Jardel soll ein neuer Brunnen beschafft werden. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung.

Der Magistrat hat beantragt, daß in der Gemarkung Reichs- witz gelegene, 15 2245 Hektar große Grundstücke des Bauerngutsbesizers Wilhelm Kattae für den Preis von 160,000 Mk. zu kaufen...

Die Vorlage betreffend Paradenbau und Beschaffung von Utensilien für das Wenzel Handelsche Krankenhaus wird dem Ausschuss V zur Vorberatung überwiesen.

Bei Beratung über den Ausschussantrag betr. die Festsetzung der Kuchenteile für eine Straße über die Grundstücke Kleine Großenstraße Nr. 15 und 16 und Spinnereistraße 14, 15, 17, 18, 19 und Wehnergasse 1...

Als dringlich wird der Magistrats- und der Ausschussantrag behandelt, daß auf Entlohnung des Ministers die Stadt die Erklärung abgibt, daß sie „als rechtliche Trägerin“ der zu errichtenden Meisterkurse auftreten wolle.

Es wird die Zustimmung der Versammlung dazu erteilt, daß die sogenannten Nadelandereien in Herrndorff an die bisherigen Pächter auf weitere 6 Jahre für jährlich 2633 Mk. verpachtet werden.

Der Ausschuss V empfiehlt die Bewilligung von 4550 Mk. als Kosten zur Errichtung von Räumen im Hause Trinitasstraße 8 als Schulräume und die Versammlung gibt ihre Zustimmung.

Am Namen des Ausschusses III soll Stadtd. Budesfeld das Entschließen beschreiben, welches das Einverständnis der Versammlung mit der Magistratsvorlage betreffend Errichtung eines Volksschulhauses auf den Teichacker (Nadelnstr. 5/7) empfiehlt.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen gelangt der Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe an das „Christliche Kellerheim“ zur Beratung. Im Namen des Ausschusses I beantragt Stadtd. Simon die Ablehnung des Magistratsantrages.

Es handelt sich bei dem „Heim“ um die Veranlassung des Vereins christlicher junger Männer, an dessen Spitze der bekannte Herr von der Rede-Vollmerstein und Oberpräsidentialrat Michaelis steht.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen gelangt der Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe an das „Christliche Kellerheim“ zur Beratung. Im Namen des Ausschusses I beantragt Stadtd. Simon die Ablehnung des Magistratsantrages.

Näherung aus öffentlichen Mitteln nicht gerechtfertigt. Stadtd. Marx ist verheiratet die Vorlage. Stadtd. Dr. P. u. d. (konf.) hält die Bedenken des Referenten nicht für erheblich.

Stadtd. Pöbe führt aus: Nr. 4 1/2 möchte um Ablehnung der Magistratsvorlage bitten und zwar im Namen eines Teiles derjenigen, für welche die neue Anstalt geschaffen worden ist.

Stadtd. Heilbera wünscht, daß man die Vorlage nicht etwa heftig bemitleide, weil diese dagegen gesprochen habe. Redner führte eine Reihe weiterer Gründe gegen das Institut an.

Stadtd. Stein wundert sich darüber, daß Pöbe vom Gewissenbewußt sein habe. Nüchtern sei doch der Terrorismus und abgesehen von der sozialdemokratischen Arbeiter.

Stadtd. Dr. P. u. d. e. beginnt nachmalig seine der Bewilligung feindliche Ansicht. Darauf wird ein Schlussantrag angenommen.

Verständlich bemerkt Pöbe: Herr Stein hat hier von Terrorismus der Sozialdemokraten gesprochen, was mit dem Kellerheim gar nichts zu tun hat. Indem ich seine Vorwürfe zurückweise, fordere ich ihn auf, sich um den Terrorismus zu kümmern.

Der Ausschuss V beantragt, den Antrag des Magistrats, betreffend die Herstellung der beiden Kuchenerbaracken auf dem Gelände des Wenzel Handelschen Krankenhauses, zu genehmigen.

\* Sozialdemokratische Diskutierabende. Einem aus Mitgliederkreisen geäußerten Wunsche entsprechend, hat der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins in seiner letzten Sitzung beschlossen, von nächster Woche an allwöchentlich einen Diskutierabend in einem der kleinen Zimmer des Gewerkschaftshauses zu veranstalten.

\* Zweierlei Rechtsprechung bei demselben Sachf. Kürzlich berichteten wir über einen Fall, bei dem das hiesige Kaufmannsgericht im Gegensatz zu der Buchstabenjurisprudenz des Reichsgerichts und des Breslauer Landgerichts einer selbständigen Rechtsauffassung folgte.

Kaufmannsgericht im Gegensatz zu der Buchstabenjurisprudenz des Reichsgerichts und des Breslauer Landgerichts einer selbständigen Rechtsauffassung folgte und so dem nationalökonomischen Recht Geltung verschaffte. Es handelte sich um die Klage eines Handlungsgehilfen gegen die Parteiliche Konkursmasse auf Herauszahlung von Kautions, die alimonistisch in Kautions-Gehalt einbehalten worden war.

Gegen die genannte Konkursmasse bestehen nun eine ganze Reihe derartiger Kautionsforderungen. In seiner letzten Sitzung entschied das Gericht in einem derartigen Falle, daß es zwar zuständig sei, eine Bevorechtigung für die Kautionsforderung erkannte es jedoch nicht an, auch für denjenigen Teil nicht, der aus dem letzten Jahre herrührte.

Der Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hielt am Donnerstag im Gewerkschaftshaus eine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die nur schwach besucht war. Obwohl dafür genügend agitiert worden war.

Das Bezirksführerhjem solle vor allem besser ausgebaut werden und niemand sollte sich weigern, einen solchen Vorschlag zu bekämpfen. Was der einzelne tue, tue er für sich und die Gesamtheit, ohne Solidarität sei einmal nichts zu erreichen.

Aus aller Welt.

Was will der Mann in Deutschland? Großfürst Knyll von Rußland hat am Festungsgraben in Coburg für eine halbe Million Mark ein größeres Grundstück erworben.

Eine folgenschwere Explosion entstand in Strzy (österreich) in einer Maschinenfabrik. Das im Garten stehende Maschinengebäude wurde total zerstört, ringsherum alles zertrümmert.

Großfeuer. Das Dampfbläsgewerk der Firma Gebrüder in Altheide bei Ewinemünde wurde von einem verheerenden Feuer heimgeführt.

Cholera. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, ist vom 18. bis 19. Oktober Mittags in Preußen keine Choleraerkrankung und kein Choleraodesfall amtlich gemeldet worden.

Das Tilsiter Eisenbahnunglück. Lokomotivführer Simon und der Heizer Schäbler, die sich auf dem Königsberger Zuge befanden, liegen an den erlittenen Querschüssen und Verbrühungen in der städtischen Heilanstalt schwer krank darnieder.

Drei Menschenleben. Am 19. d. Mts. erhängte die Frau eines auf der Reche Gustav angestellten Bureaubeamten in Essen

an der Ruhr während dessen Abwesenheit ihre beiden Töchter und sich selbst. Der Beweggrund zu der Tat ist zur Zeit unbekannt.

Das Grab im Meer. Die Opfer des Sturmes in der Nordsee, der 14 Tage gedauert hat, sind außerordentlich groß. In Kurhaven wurden 14 große Schiffe mit schweren Ladungen eingeschleppt.

Ein Hölle in, wie aus St. Louis gemeldet wird, über die Dampfschiff Torrente niedergegangen, 45 Hüter wurden zerstört. Bisher wurde festgestellt, daß 4 Personen getötet, 3 lebensgefährlich verletzt und 30 leichter verwundet wurden.

Vom Rudern. Einen traurigen Abschluß hat eine Kahnfahrt gefunden, die zwei junge Leute auf der Havel in der Nähe von Breitenborn unternommen hatten. Von einem ihnen bekannten Schiffseigentümer, der dort mit seinem Kahn vor Anker lag, hatten die beiden das Rettungsboot zu einer Fahrt auf der Havel erbeten.

Berufstatistik der Bevölkerung Rußlands. Die kürzlich veröffentlichten Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1897 enthalten u. a. äußerst interessante Angaben über die Art der Beschäftigung und die Einnahmequellen der Bevölkerung Rußlands.

stehen; 4,61 Proz. der Bevölkerung dienen bei Privatpersonen, der Handel ernährt 3,45 Proz., das Fuhrwesen 0,67 Proz. Im Königreich Polen, wo die Industrie stark entwickelt, beschäftigen sich damit 15,83 Prozent der Bevölkerung.

Litteratur. Von der „Neuen Gesellschaft“, Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Fritz Braun, Verlag: Berlin W. 15. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Monat 40 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk., Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert.







**Bezirk 20** (umfassend Bezirke 42-50 und 58-75).  
**Sonntag, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr:** Zusammenkunft und  
 Wahlabend. Leitung des Bezirks. Wahl von drei Bezirksräten.  
 Alle erschienen.  
**Bezirk VIII** (Strohlaue und Schmiedelände Westteil).  
**Sonntag, den 22. Oktober, Vormittags 10 Uhr:**  
 Zusammenkunft.  
**Bezirk 58.** Sonntag, den 22. Oktober, Abends 6 Uhr:  
 Zusammenkunft.  
**Bezirk IX** (Gohlitz) (umfassend die Bezirke 91, 91a, 91b,  
 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98.)  
 Den Genossen zur Nachricht, daß die Flugblattverbreitung erst  
 Freitag stattfindet.  
**Bezirk I** (Westteil-Heinrich-Straße).  
**Bezirke 20 und 50.** Alle Parteigenossen werden ersucht,  
 Dienstag, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr im Lokal G. wegen Ver-  
 ständlichmachung vollständig zu erscheinen.

**Freiburg.** Öffentliche Gabel- und Transportarbeiter-  
 Versammlung. Sonntag, den 22. Oktober, Abends  
 8 Uhr im Gewerkschaftshaus in Weiden. Vortrag des Redneren  
 81 mmer-Redner. Beschieden. Beschieden. Beschieden.  
 Der Vorstand.  
**Giesberg.** Ortsrat, Schneider, Germsdorf 2. A.,  
 Barmen und Umgebung. Öffentliche Parteiver-  
 sammlung Sonntag, den 22. Oktober, Nachmittags  
 3 Uhr im Saal des „Post-Eisen“ in Petersdorf. Thema:  
 „Die Sungrigen und die Gatten“. Referent: Reich-  
 tagsabgeordneter Herr Albert Albert-Redner. Männer und Frauen  
 des Giesbergkreises erscheint in Massen zu dieser Versammlung.  
 Der Einberufer.  
**Giesberg.** Fabrik, Bau-, Holzarbeiter. Sonntag,  
 den 22. Oktober, Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Ver-  
 sammlung.

**Hilgersheim** und Umgebung. Sonntag, den 22. Oktober,  
 Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Ver-  
 sammlung im Saal des Post-Eisen.  
**Hilgersheim.** Sonntag, den 22. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr im  
 Gewerkschaftshaus. 2. Wahl-  
 abend. Beschieden. Beschieden. Beschieden.  
 Der Vorstand.  
**Hilgersheim.** (Billaie Kranzberg-Gesellschaft) Mitglieder-  
 Versammlung Sonntag, den 22. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr im  
 Mühlen-Gasthof: Mitglieder-Versammlung. Wegen wichtiger  
 Angelegenheiten ist es Pflicht eines jeden Genossen persönlich zu er-  
 scheinen.  
**Ohlau.** Bau- und Arbeiter. Sonntag, den  
 22. Oktober, Vormittags 10 1/2 Uhr im Lokal „Zum  
 goldenen Baum“ in Langgarten: Mitglieder-Versammlung.  
**Ohlau.** Bau-, Holz-, Eisenarbeiter und Arbeiterinnen.  
 Sonntag, den 22. Oktober, Nachmittags 3 Uhr im  
 „Ohlauer Hof“, Bahnhofstraße: Mitglieder-Versammlung.

**Stadt-Theater.**  
 Freitag:  
 „Othello.“  
 Sonnabend:  
 „Herr Friedrich von Bombur.“  
 Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr:  
 „Romeo und Julia.“  
 Sonntag abends 7 1/2 Uhr:  
 „Pasquale Amato.“  
 „Miquelito.“

Zu ihrer goldenen Hochzeit  
 widmen dem Berginvaliden  
**Heinrich Kindler**  
 und seiner Ehefrau  
 die herzlichsten  
**Glück-**  
**und Segenswünsche.**  
 Germsdorf, d. 21. Okt. 1905.  
 Seine Freunde.

**Todes-Anzeige.**  
 Am 19. d. Mts. verschied unser Freund und Kollege  
 der Dreher **Wilhelm Schnelder.**  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
 Die Mitglieder der Unterstützungskasse Aht. IV.  
 Breslauer A.-O. für Eisenbahn-Waagenbau, vorm. Linke.

**Lobe-Theater.**  
 Freitag:  
 Die Brüder v. St. Gerhart.  
 Sonnabend:  
 „Der letzte Krieg.“  
 Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr:  
 „Der Knecht Rupprecht.“  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 „Der letzte Krieg.“

Wohnlokal Freiburgerstr. 29.  
**Dr. Perls.**  
 Eine **renovierte Stube**  
 zu vermieten bei Paul Henzel.  
 Tischlermeister, Neßhammer 61.

**Sozialdemokratischer Verein**  
 für Breslau und Umgegend.  
 Montag, den 23. Oktober, abends Punkt 8 Uhr  
 im Zimmer 2 des „Gewerkschaftshauses“  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 1. Partei und Gewerkschaften.  
 Referent: Genosse Alfred Polkert.  
 2. Antrag auf Aufstellung eines Parteisekretärs.  
 3. Vereinsangelegenheiten.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 Der Vorstand.

**Volks-Vorstellungen im**  
**Thalia-Theater.**  
 Freitag:  
 Humboldt-Orchestra.  
 Volks-Vorstellung:  
 „Das Sündenbrot.“  
 Billeterverkauf an der Abendkasse.  
 Sonnabend:  
 Gruppe B, 6. Vorstellung:  
 „Das Sündenbrot.“

**Der Erhaltung**  
 führt man sich am besten durch  
 regelmäßige Beobachtung eines ge-  
 prüften Fensterthermometers.  
 Beste Instrumente empfiehlt:  
**Optische Industrie**  
**Heidrich**  
 Stadtheater gegenüber.

**Consum-Verein f. Striegau u. Umgegend (G. G. m. b. H.)**  
 Sonntag, den 22. Oktober 1905, nachmittags 2 1/2 Uhr,  
 im Gasthof zur „Bourgeoisie“ in Gräben:  
**Außerordentliche**  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über Verkauf eines  
 Grundstücks zum Bau einer Bäckerei. 2. Vortrag und Beschluss-  
 fassung über die einzuführende Sparanleihe. 3. Antrag von  
 10 Mitgliedern: Das Mitglieder-Anteil auf 30 Mark festzusetzen.  
 Anträge der Mitglieder sind bis zum 18. d. Mts. beim  
 Unterzeichneten einzureichen. (S. 88 des Statuts).  
 Zutritt ist nur Mitgliedern gestattet.  
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ersuchen wir um  
 recht zahlreichen Besuch.  
 Der Aufsichtsrat d. Consum-Vereins für Striegau u. Umgegend  
 G. G. m. b. H.  
 W. Föhler, Vorsitzender.

**Thalia-Theater.**  
 Sonntag abends 7 1/2 Uhr:  
 „Die Ohre.“  
 (Ballett 2. Akt.)  
 Billeterverkauf Sonnabend von  
 10-2 Uhr.

**Jagdhund**  
 zu verkaufen bei  
 2908 Kantor, Gartlieb 26.  
**Herren-, Damen-  
 und  
 Kinderschuh**  
 Reparaturen nach Maß,  
 sowie Reparaturen prompt  
 und gut. 2886

**Zentral-Kranken- und Starbakassa der Tabakarbeiter Deutschlands.**  
 Sonntag, den 22. Oktober 1905, nachmittags Punkt 3 Uhr,  
 im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 2: **Generalver-**  
**sammlung.** Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Neuwahl der  
 gesamten Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung  
 hierauf 4 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** des  
**Deutschen Tabakarbeiter-Verbands.** Tagesordnung:  
 1. Berichterstattung der Generalversammlung. 2. Quartals-  
 Abrechnung. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen ist  
 dringend erwünscht. (S. 11) J. U.: Der Bevollmächtigte.

**Liebig's Etablissement.**  
 Telefon 1646.  
 Neu! Neu! Neu!  
**Traumtänzerin**  
**Madeleine**  
 außerdem das brillante  
**Oktober-Programm.**  
 Carl Reinsch  
 Eduard Kornau  
 Smeralda & Senliza  
 Baeckus Jacoby  
 etc. etc. etc.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

**J. Puffke,**  
 vormalig Bohlen, old  
 in Breslau,  
 Friedrich-Wilhelmstraße 11,  
 empfiehlt sein seit  
 beinahe 40 Jahren  
 bestehendes Geschäft  
 einer geneigten Be-  
 achtung. Großes  
 Lager in nur guten  
**Herren-, Damen-  
 und  
 Kinderschuh**  
 Reparaturen nach Maß,  
 sowie Reparaturen prompt  
 und gut. 2886

**Gasthof „Zur Eisenbahn“**, Straße 31.  
 Sonnabend u. Sonntag: Musikalische Unterhaltung.  
 Jeden Sonnabend: Ciseleine. Inh.: Karl Ulrich.

**Victoria-Theater**  
 (Simmenauer Garten).  
 Neues Programm!  
**7 Leopolds**  
 Elite-Mkrobaten.  
 Die 3 1/2 jährige  
 Sängerin u. Klaviervirtuosin  
**Oprea Olympla**  
 und die übrigen hervorragend.  
 Spezialitäten.  
 Sous wochentags gütig.  
 Anfang präzis 7 1/2 Uhr.

**Traugott Friedrich**  
 85 Friedrich-Wilhelmstr. 85  
 empfiehlt allen Bekannten und  
 Gönnern seine Papier- und  
 Schreibwaren-Handlung  
 sowie Zigarren und Zigaretten  
 in reicher Auswahl.  
 Bestes Fabrikat.  
 Papier-Wäsche von May & Edlich.

**Friedland, Bez. Breslau**  
 „Gasthof zu den Fürstentümern“.  
 Sonntag, den 22. Oktober 1905: 2881  
**Gr. Enten- u. Gänseabendsbrot.**  
 Auch für andere Braten, sowie für: Kaffee u. Kuchen ist bestens geforgt.  
 Es ladet erarbeiten ein G Neumann.

**Gottesberg.**  
 Consum-Verein für Gottesberg  
 und Umgegend.  
 Sonntag den 22. Oktober,  
 nachm. 3 Uhr i. Schützenhause.  
 Ausstellen der Mitgliedsbücher  
 und Eingehen der Anteile.  
 Aufnahme neuer Mitglieder.  
 Das Erscheinen sämtlicher  
 Mitglieder erwünscht.  
 2900 Der Vorstand.

**Achtung!**  
 Zu Sportpreisen verkaufe  
 ich das fertige Lager aus  
 wegen Lokal-Veränderung.  
 Joppen, Anzüge,  
 prachtvolle Winter-Paletots  
 Kinder-Anzüge u. -Joppen.  
 Jeder komme und kaufe  
 Ohlauerstr. 64  
**Paul Brinnlzer.**

Wie erhalten Sie sich gute  
**Dienstboten?**  
 Indem Sie ihnen die Arbeit leicht und  
 angenehm machen. Lassen Sie mit Deygon  
 waschen; Deygon macht das Waschen fast  
 zum Vergnügen. Wer einmal richtig nach  
 Anweisung mit Deygon gewaschen hat, will  
 absolut keine andere Seife mehr anwenden.  
 Alle anderen Qualitäten fallen beim Gebrauch  
 von Deygon weg; darum ist es auch billiger  
 mit Deygon zu waschen, als mit jedem anderen  
 Waschmittel. 2896

**Wäschmaschinen**  
 bestes Fabrikat, staunend billig.  
 Breite von 50 Zt. an. 5 Jahre Garantie.  
 Teilzahlung gestattet. Reparaturen all. Systeme.  
**R. Kühn,**  
 Kanenki-straße Nr. 53.  
**Die Gleichheit**  
 (Frauenzeitung.)  
 Alle 14 Tage erscheinend, 6-10 Pfennig.

**J. Zöllner, Schuhmachermstr.**  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
**Schuhwaren** elegant und  
 dauerhaft  
 in jeder Ausführung, als  
 Stiefeln, Gamaschen, Hausschuhe,  
**Pantoffeln, Dachdeckerschuhe, Holzschuhe**  
 sowie **Filzschuhe**  
 für Damen, Herren und Kinder zu billigen Preisen.  
**Ring-Bude 30, vis-à-vis Henel & Fuchs und**  
**Neumarkt-Bude 299, an der Liffass-Säule.**

**Serien-Woche**  
**Abteilung: Knaben-Garderobe**  
**vom 16.-23. Oktober**  
 soweit der Vorrat reicht.  
**Knaben-Anzüge.**  
 Serie I. Alter 3-8 Jahr, durchschnittl. 5,00, früh. bis 12 Mk.  
 II. - 3-9 - 7,25, - 14 -  
 III. - 8-10 - 10,00, - 20 -  
 Ein Posten Modelle und Mittel-Anzüge  
 durchschnittlich 12,00, früher bis 27 Mk.  
**Knaben-Paletots für Herbst und Winter.**  
 Serie I. alle Größen 6,00 Mk., früher bis 10 Mk.  
 II. - 8,75 - 15 -  
 III. - 12,00 - 20 -  
 unter allen Serien sind Pyjacks vorhanden.  
**Samt-Knaben-Anzüge** in allen Farben.  
 Alter 2-8 Jahre, durchschnittlich 8,50 Mk.  
**Burschen- u. Schul-Anzüge**  
 Alter bis 14 Jahr.  
 Serie I. durchschnittlich 9,00 Mk., früher bis 16 Mk.  
 II. - 12,50 - 21 -  
 Auf einzelne Blusen gewähren 25% Rabatt.  
**Pariser & Strassner**  
**Ring, Ecke Ohlauer-Strasse,**  
 pt. u. I. Etg., Goldene Krone, pt. u. I. Etg.  
 2822

**P. Posener**  
 im weissen Hirsch 2790  
**Grosse Scheitnigerstr. 19.**

Kinder-Hauschuhe, warm	20 Pf.
Kinder-Schnürschuhe, hohe, warm	50 Pf.
Mädchen-Hauschuhe, warm	60 Pf.
Damen-Hauschuhe, warm	95 Pf.
Mädchen-Lederstiefel, warm gefüttert	4,50
Damen-Filzschallentstiefel	3,50
Damen-Lederstiefel, warmes Futter	5,50
Damen-Gor-Stiefel	6,00
Damen-Filzschallentstiefel	6,00
Herren-Hor-Bag- oder Schnürstiefel	7,50
Herren-Baggamaschen, alles Leder	4,00
Herren-Schnürstiefel	4,25
Herren-Baggamaschen, aus einem Stück, unverwundlich, alles Leder	5,50

**Zur guten Schuhquelle**  
**Grosse Scheitnigerstr. 19.**

**Konfektionshaus Zorlig**  
 21 Friedrich-Wilhelmstrasse 21.  
**Paletots von 9.00 Mk. an bis 30 Mk.**  
**Joppen von 5.00 Mk. an bis 20 Mk.**  
 bester Herren-, Damen- und Knaben-Anzüge, einstufige  
 Jacketts, Westen, Leibchen, insbesondere Stoff- und  
 Arbeits-Gewand in unerreichbarer Auswahl zu billigsten Preisen

**Strawken-, Whantoffel-Boots und Stolas,**  
 sowie Peiz-Boots in weiß, schwarz u. rot, Kinder-Garnt u. 1,80  
 an, in grosser Auswahl, Feder-Matrasen und Pfl.-sch-  
 anätze in allen Farben, per Meter von 25 Pf. an nur bei  
**Friedmanns** Spezial-Geschäft 2881  
 Neumarktstr. 60/61, vis-à-vis Böttcherstr.



**Schöne Augen**  
 Prima Rathenow, Kristallgläser.  
 In feinsten Nickelfassung Brillen  
 und Pinceaux ... 2,00 - 3,00 Mk.  
 Amerikan. Golddouble ... 4,00  
**Operngläser** extra scharf  
 von 6 Mk. an.  
 Vorzügliches Opera- u. Jagdglas  
 „Philadelphia“ 2,50 Mk.  
 inkl. Leder-Kauf und Riemen.  
 Brillen, Pinceaux v. 1,00 Mk. an.  
 in Hohe Vollkommenheit!!  
**Richard Heinrich, Optiker**  
 D. Schwelbn.-Str. 14, Ecke Gartenstr.  
 Preisliste gratis u. franco.  
 Für Herbst und Winter  
 in Aparate Neuheiten  
 in Feinbau, Filzgläser und  
 Mägen von tadelloser Qualität  
 u. größter Auswahl, am billigsten  
 nur Friedrich-Wilhelm-Str. 9 bei  
 Karlsruher-  
 meister **F. Paul**

# Singer Nähmaschinen!



Hierdurch zeigen wir ergebenst an, dass unsere sämtlichen Geschäfts-  
 räume von Ring 2 nach  
**Albrechts-Strasse 30**  
 gegenüber der Hauptpost  
 verlegt worden sind.  
 Unsere Verkaufslokale befinden sich:  
 Von Ring 2 verlegt.  
 Schweißnitzer-Strasse 43b  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 61  
 Moltke-Strasse 2  
 Sadowa-Strasse 1 und  
 Albrechts-Strasse 30.  
 Reparaturen werden in unseren sämtlichen Geschäftsstellen angenommen und prompt  
 ausgeführt.



St. Louis 1904:  
 7 Grand Prix  
 7 Goldene Medaillen.

**Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges., Breslau.**

**Zu staunend billigen Preisen**  
 kauft man das eleganteste und haltbarste  
**Schuhwerk,**  
 sowie die denkbar größte Auswahl in Stiefel-  
 schuhen, Filz-, Gummi- und Gelltschuhen zu  
 streng realen Preisen nur bei 2490  
**Robert Kretschmer, Schuhmachermstr.**  
 Friedrich-Wilhelmstr. 52, gegenüber der Friedrich-Karlsruhe.

**Günstige Gelegenheit für Händler.**  
 Da keine Ladenmiete, kann ich Prima Wolle in allen  
 Farben, Pfund zu 1,00 Mk., so lange Vorrat, abgeben.  
 Auch Trikotagen und Herwaren billigst.  
**Meyer Rosenfeld, Carlsstrasse 11, 2.**  
 Eingang auch Schloßhöle 18. 2804

**Genossen! Gewerkschaftler!**  
**Breslauer Schuhmacher-Genossenschaft**  
**Schuhwaren-Lager**  
 für Herren, Damen und Kinder.  
**Reparatur-Werkstatt**  
 Auf Wunsch werden Reparaturen abgeholt und gemacht.  
 Büttnerstraße 7. — Friedrich-Wilhelmstraße 93.  
 Der Vorstand.  
 Paul Chater. Paul Lange.

**Triumph!**  
 Ausserordentlich preiswerter  
**dicker, warmer Winter-Joppen-Anzug**  
 mit kurzer Hose, warmem Wollfutter  
 und Mufftaschen, in praktischen Farben  
 für 8 bis 14jährige Knaben durchweg nur  
**Netto Mk. 9.50.** 2828  
**S. Guttentag**  
 Althüsserstr. 5, I. u. II.  
 Ecke Ohlauerstrasse.

**Herrmann Nothenberg**  
 Scheitnigerstrasse 19 2808  
**Sonnabend, Sonntag, Montag**  
 besonders preiswerte Waren:  
 Normal-Hemden 2 25, 1 95 95 Pf.  
 Unterjacken 3.25, 2 90, 1 90.  
 Strickwesten 4.50 3 25, 2 45, 1 55.  
 Velour-Betttücher 1 95, 1 38, 98 Pf.  
 Capotten, reizende Neuheiten.  
 Handschuhe, Strümpfe, Socken.  
 Velour-Röcke 2.50, 1 95, 1 45.  
 Strengste Rechtheit!

**Spezial-Fabrik**  
 für  
**Küchen-Einrichtungen**  
 Enorme Auswahl.  
 Küchenschränke Mk. 15,00  
 Steigeleitern Mk. 3,50  
 Küchentische Mk. 5,00  
 Blättbretter Mk. 2,00  
 Praktische Gardinen-Spanner Mk. 9,00.  
**C. O. Kornmann, Breslau**  
 Alte Gaschenstraße 3.  
 Kataloge gratis und franco. 2883

**UNZERREISSBARE**  
**ARBEITS-HOSEN**  
 G. Knauerhase Nachfolger  
 Oskar Dehmel  
 Neumarkt 45, keine Bude

**Die empfehlenswerteste**  
 Bezugsquelle für  
**Damenkleiderstoffe und fertige Kostüm-Röcke**  
 jeglicher Art ist die Handlung von 2845  
**Bruno Müller, Breslau, Schweißnitzerstr. 21 im Kaufhaus.**  
 Diese Handlung bietet bei **möglichst billigen Preisen** stets die denkbar  
**reichste** Auswahl aller derartigen Stoffe. Letztere zeichnen sich sämtlich durch  
**geschmackvolle Schönheit**, wie durch **wünschenswerte Dauer-**  
**haftigkeit** in gleich **hohem Grade** aus.

**Gute Ware, billiger Kauf!**  
  
**BRUNO ROSENTHAL**  
 Handarbeitsschuhwaren - Fabrikation  
 Breslau, Schmiedebrücke 57  
 (neben Stadt Danzig)  
 empfiehlt keine anerkannt guten Schuhwaren  
 für Damen, Herren und Kinder.  
 Stets die neuesten und geschmackvollsten Fassons in allen  
 Größen vorräthig. 2596  
 Damenstiefel von 5<sup>35</sup> Mk. an  
 Herrenstiefel von 6<sup>50</sup> Mk. an.  
 Zahlreiche Anerkennungen!  
 Ein Kunde schreibt z. B.: Noch nie in meinem  
 Leben war ich so mit Beschuhung zu-  
 frieden, wie mit Ihren Stiefeln.

**Damen-Filzhüte**  
 billigst direkt Filzhut  
 in der Fabrik  
 Neue Graupenstr. 11, Hof  
 Freund & Krebs  
 Filzhüte werd. modernisiert.

**Sie verdienen Geld**  
 nur bei Einkauf direkt in der Fabrik.  
 Anzüge, Heberjäger nur 10 Mt.  
 Nach Maß, eleg., modern 18 P.  
 Winterjoppen 4<sup>1</sup>, Hosen 2<sup>1</sup>, 3<sup>1</sup>.  
**Anzugfabrik Wallistr. 17, I.**  
 Empfehle mein 2894  
**Barbier-Geschäft**  
 den Lesern der „Vollswacht“ einer  
 geneigten Beachtung.  
**Rudolf Kaiser,**  
 Klosterstraße 143.  
 Vollswacht mit Witzblatt liegt aus.

**Hüte**  
 neueste Façons  
 Filz, Plumes, Ebenite,  
 am billigsten 2877  
**Carlsplatz 3,**  
 1 Treppe.

**Belohnung**  
 erhält jeder, welcher bei uns  
**Herren-, Jünglings- oder**  
**Knaben-Garderobe** 2814  
 kauft durch  
 reelle Qualität, gute Ausführung, billigen Preis.  
**Nur eigene Anfertigung.**  
 Jetzt ist in allen Artikeln großes Lager und kann  
 man seinen Geschmack nach jeder Richtung decken bei  
**Eduard Proskauer Nachf.**  
 (Inh.: Karl Dehmel und Josef König)  
**Schmiedebrücke 66.**



## Was lehrt uns der Berliner Kampf?

Das Kapital hat einen Sieg erfochten. Nicht ganz 500 Arbeiter zu Berlin haben ihre Forderungen zurückgelehnt, haben sich nicht verschwindenden Zugeständnissen beugen müssen, nachdem die Unternehmer 30.000 Arbeiter ausgesperrt hatten und noch weitere 20.000 auszusperrn drohten. Die Taktik der Aussperrung hat im großen Kampf in der Berliner Elektrizitäts-Industrie den Unternehmern Erfolg gebracht. Ein Erfolg, der ihnen freilich teuer zu stehen kommt, aber von ihnen aber dennoch hoch bewertet werden wird. Denn sie haben ja der Arbeiterbewegung Halt geboten; an ihrem Machtmittel hat sich die Gewalt der Arbeiter-Organisationen gebrochen. So meinen sie.

Und für den Augenblick haben sie recht. Sie dürfen vorläufig auf ihre Konten Gewinn verbuchen. Aber wenn sie die Ereignisse auf ihre tiefere Wirkung hin prüfen wollten, was freilich nicht die Sache des Kaufmanns, des Geldverwerbers ist, so würden sie finden, daß sie ebensowenig Grund zum Triumph haben, wie die Arbeiter etwa zum Verzagen.

Wir verschmähen es, die augenblickliche Niederlage der Arbeiter zu vertuschen. Das Proletariat muß es verstehen, seinen Niederlagen fest ins Auge zu sehen. Und es hat Glücklicherweise die metallische Kräfte dazu, denn es weiß, daß trotz aller zeitweisen Niederlagen doch schließlich die Welt ihm gehört. Es weiß, daß mit ihm Kräfte sind, gegen die die Herren Elektromagneten mit all ihren Millionen nichts vermögen, die Triebkräfte, die die Gesellschaft umgestalten, die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft die vom Kapitalismus zum Sozialismus treiben.

Deswegen ist freilich die Niederlage nicht weniger bitter. Aber sie kann auch in der Beurteilung der Ausschichten des Tageskampfes uns nicht zu lähmender Mutlosigkeit verführen. Das ist allerdings klar: gegen die koalitierten Unternehmer, die strupellos die Waffe der Aussperrung gebrauchen, die, um ihr Ziel, die „Beruhigung“ der Arbeiterschaft, zu erreichen, Gerechte und Ungerechte, Organisierte und Unorganisierte, bedenkenlos aufs Pfahler werfen, gegen solche Unternehmer können nur noch starke Organisationen mit leistungsfähigen Klassen etwas ausrichten. Die Ära der Unternehmer-Organisationen und der Massen-Aussperrungen predigt mit feurigen Zungen die Notwendigkeit starker Gewerkschaften, das Evangelium der Organisation.

Die Aussperrungen sollten ein Mittel sein, die Gewerkschaften zu zerstören, ihre Kräfte zu sprengen, sie zu vernichten. Ob heute noch ein Unternehmer an die Möglichkeit solcher Wirkung glaubt? Die Erfahrungen bei all den Aussperrungen, die bislang stattgefunden haben, müßten ihnen längs das Trügerische dieser Erwartung bewiesen haben. Die Aussperrung greift freilich die Kräfte der Organisationen an, aber bisher sind alle Gewerkschaften noch in der Lage gewesen, solche Kämpfe zu überleben — im letzten Falle ist immer noch die Hilfe der Gesamt-Arbeiterschaft da, die in solchen Kämpfen noch nie versagt hat. Die Organisationen aber, die am Berliner Kampfe beteiligt waren, haben die Hilfe der Gesamt-Arbeiterschaft und der Sozialdemokratie noch gar nicht anrufen brauchen, lediglich für die Unorganisierten hatte die Berliner Gewerkschaftskommission Sammlungen veranstaltet. Diesen Unorganisierten aber ist durch die Aussperrung mit Keulenschlägen endlich die Erkenntnis eingeblutet worden, daß sie in die Organisation gehören. Sie werden durch die Unternehmer selbst dazu ge-

drängt, einen Rückhalt zu suchen, den ihnen eben nur die Gewerkschaft zu geben vermag. Die Aussperrung ist Anschauungsunterricht für Begriffstüchtige von Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Die Unternehmer treiben den Gewerkschaften neue Rekruten zu. Das Mittel, das die Arbeiterorganisationen zerstören, sprengen sollte, stärkt und kräftigt sie.

Ein Gewinn des Kampfes aber ist heute den Arbeitern schon sicher. Er hat besser als Hunderte von Agitationsreden den Arbeitern wieder die große Wahrheit zur Erkenntnis gebracht, daß unverwundbare Gegensätze zwischen ihnen und den Unternehmern bestehen und daß an eine Milderung, von der die bürgerlichen Sozialpolitiker träumen, nicht zu denken ist. Wie schroff selbst solche Unternehmer, die liberale Anschauungen haben wollen, den kämpfenden Arbeitern entgegengetreten, das hat ja der Kampf zu Berlin und das haben gerade die Kundgebungen der Unternehmer während des Kampfes gezeigt. Nicht um der Lohnforderungen willen, so sagten sie, erfolgte die Aussperrung, sondern um den Arbeitern zuzurufen: Bis hierher und nicht weiter! Die Berliner Unternehmer denken nicht daran, den Arbeitern die Organisation zu verbieten. Bewahre, dazu sind sie in Sozialpolitik viel zu aufgeklärte Leute. Sie sind keine Scharfmacher! Aber sie sagen trotzdem, nicht in dürren Worten, aber deutlich genug, daß sie den Arbeitern das Streiken verbieten wollen! Koalitionen darf sich der Arbeiter, aber er darf das Koalitionsrecht nicht gebrauchen!

Im Grunde kommt das auf dasselbe hinaus, was auch die Scharfmacher wollen. Der Arbeiter soll nicht wagen, zu fordern, soll nicht versuchen, den Unternehmer zur Erfüllung einer Forderung zu zwingen. Er soll stumm und geduldig nehmen, was ihm der Unternehmer bewilligt. Das ist die Weisheit sozialpolitisch aufgeklärter Kapitalisten!

Die Arbeiter müßten sich selbst aufgeben, wenn sie gegen solche Zumutung sich nicht zur Wehr setzen wollten. Das Streikrecht, das ist eine ihrer Existenzbedingungen, ohne die sie zu rechtlosen Sklaven herabsinken. Gegen die Herrenmoral der Unternehmer kann es für sie nur unerbittlichen Kampf geben.

## Stellmacherkonferenz Deutschlands.

Halle, 15. Oktober.

Heute begann im Saale „Weißes Roß“ eine Konferenz der in dem Deutschen Holzarbeiterverbande organisierten Stellmacher. Es sind 48 Delegierte aus allen Gauen Deutschlands und der zweite Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes, Lohper, erschienen. Zur Beratung stehen Branchenanliegenheiten, die aber auch ein öffentliches Interesse bieten.

Der Referent Siebel-Berlin konstatierte in seinem Vortrage über

### Die Lage der Stellmacher Deutschlands.

daß nach den Gewerbeverhältnissen der Kleinbetrieb ganz bedeutend zurückgedrängt worden sei. So zählte man im Jahre 1882 44.428 selbständige Erzeugnisse und 40.430 Stellmacher, im Jahre 1895 hingegen war die Zahl der Selbständigen auf 41.266 gesunken, dagegen die Zahl der Stellmacher auf 54.615 gestiegen. Das moderne Verkehrsleben, Eisenbahn, Automobilismus u. d. habe eine förmliche Umwälzung in dem Gewerbe hervorgerufen und die Konzentration der Betriebe beschleunigt. Dies würde vorteilhaft für die Arbeiter und trage mit zur Befestigung des Holz- und Logiswesens bei. Obwohl eine Kommission zur Befestigung des hiesigen Holz- und Logiswesens best. habe, habe der Holzarbeiterverband es leider abgelehnt, jene Kommission zu unterstützen; er will selbst Hand anlegen. Trotz aller Umwälzungen in dem Gewerbe sei in den Lohnverhältnissen im allgemeinen kein Fortschritt zu verzeichnen.

In der umfangreichen Berichterstattung der Delegierten der verschiedenen Gauen und der Diskussion über den ersten Punkt der Tagesordnung kamen sehr krasse Mißstände zur Sprache. So

bot man einem Jungarbeiter in Spandau 18 Mark Wochenlohn, davon sollte er 12 Mark Kostgeld und 60 Pfennig Verbandsbeitrag zahlen; blieb somit ein Betrag von 40 Pfennig zur Befriedigung der anderen Bedürfnisse übrig. In den Vororten von Bera wird die Arbeitszeit bis zu 84 Stunden pro Woche ausgedehnt. In Grittis zahlen die Kleinrentner 18 Pf. Stundenlohn bei zwölfstündiger Arbeitszeit. Besonders jämmerlich schaut es in Ostpreußen aus. In Elbing zahlt man bei Kost und Logis 4 Mark Wochenlohn, in Marienburg (Westpreußen) und Osterode (Ostpreußen) 2 Mark 90 Pf.; dabei wird gearbeitet von früh 4 bis Abends 9 Uhr. Die Kost besteht meistens aus gering und immer wieder gering, sagte ein Delegierter. Der Untersuchung und Aufklärung bedürfen die kaum glaublichen Zustände auf dem Rittersgute Pabstorf, Kreis Steinau. Am Schluß der ersten Sitzung, die bis Abends 8 Uhr währte, stellte der Vorsitzende, daß der Hauptvorstand des Holzarbeiterverbandes selbstverständlich nach allen Richtungen hin bestrebt ist, das mittelalterliche System des Kost- und Logiswesens zu bekämpfen; er möchte die Sache aber selbst in die Hand nehmen und damit nicht erst die Berliner Kommission betrauen.

Am zweiten Verhandlungstage referierte Mademann-Vielersfeld über die Frage:

### „Ist es möglich für einzelne Zweige unseres Berufes Tarifverträge anzuschließen?“

Redner erkennt an, daß es bei den gestern geäußerten traurigen Verhältnissen, bei den Affordarbeiten, bei Reparaturen auf den Schiffen usw. sehr schwer sei, mit den Unternehmern Verträge zu schließen; in einzelnen Zweigen und unter gewissen Bedingungen seien aber Verträge durchführbar. Einige Redner traten energisch für die Befestigung der Affordarbeit ein. Selbst-Stillarbeit verteidigt den Standpunkt, daß Affordarbeit kann von den Gewerkschaften nicht prinzipiell bekämpft werden. Der moderne Großbetrieb erwidert das Affordsystem noch und man müsse sich vorläufig damit begnügen, die Schäden der Affordarbeit zu beseitigen; da wären Affordtarife sehr angebracht, um die Unternehmer zu zwingen, auch in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges angemessene Preise zu zahlen. Die Versammlung erklärte sich unter gewissen Voraussetzungen für Tarifverträge.

Nach einem beifällig aufgenommenen Vortrage von Senkel-Berlin über Organisation und Statistik wurde die Einsetzung einer Zentralkommission für Stellmacher beschlossen. Der Sitz der Kommission, die aus fünf Mitgliedern gebildet werden soll, wurde nach Berlin verlegt. Abends 1/7 Uhr wurde die Konferenz, die gute Resultate für die Stellmacherbewegung gezeitigt hat, mit einem Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung geschlossen.

## Partei-Angelegenheiten.

**Freiwillige der Partei.** Ein alter frontparter Parteigenosse ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Am Sonntag landete man an der alten Brücke die Leiche Jean Wladyslaw. Die Leiche hatte eine Schußwunde im Kopf; vermutlich hat sich Genosse Wladyslaw erst zu erschließen versucht und ist dann ins Wasser geratet. Die der „Frankf. Volksst.“ mitgeteilt wird, soll Genosse Wladyslaw (der zu den ältesten Genossen am Orte zählt und während der Herrschaft des Sozialistengesetzes ebenso getrennt seine Pflicht erfüllte, wie zuletzt als Leiter des dritten Bezirks) nicht nur durch ein schweres körperliches Leiden am Selbstmord getrieben worden sein, sondern auch durch mancherlei Mißbilligungen und Sorgen, die ihm in seinem Geschäft bereitet wurden. Seit einem halben Jahre litt Genosse Wladyslaw an Schlaflosigkeit; er suchte vergeblich Heilung im städtischen Krankenhaus und äußerte bereits in den ersten Septembertagen an Bekannten, daß ihm jede Lust zum Leben vergangen sei, daß er Jucht habe, irrationia zu werden und sich lieber umbringen wolle, ehe er seine Tage in der Irrenanstalt beschleie. Diese Drohung wurde damals von Bekannten des Genossen Wladyslaw nicht ernst genommen; er hat sie aber doch ausgeführt. Die Parteigenossen werden dem treuen Genossen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Eine sozialistische Volksschule in Ungarn.** Vor einigen Wochen berichteten wir, daß Graf Erwin Rathhany, ein junger Aristokrat, der sich mit sozialwissenschaftlichen Studien beschäftigt, auf seiner Besitzung Bögle (Eisenburger Komitat) eine Volksschule für die Bauernkinder errichte. Zum Leiter dieser Schule, deren Lehrplan nach sozialistischen Grundsätzen entworfen ist, hat Graf Rathhany den jungen Mittelschulprofessor Ludwig Laczai gewonnen. In der letzten verletzten Sendung war die Ansehung dieses interessanten Unternehmens von vornherein zu erwarten, und das ist auch eingetroffen. Klerns und „historischer“ Adel harmonisieren sonst in Ungarn wunderbar, aber vor einem „umstürzlerischen“ Grafen hört die Devotion selbst des kleinsten Kaplans auf. So heißt denn jetzt, wie die Wiener „Arbeiterzeitung“ mitteilt, der Kaplan Paul

## Aphorismen über den Schlaf.

Von Prof. Dr. Karl Schleich.\*

Wer seine Müdigkeit künstlich bekämpft: Nikotin, Alkohol, Tee, Kaffee, legt seinem treuesten Wächter eine Binde um die Augen.

Man suche seinen persönlichen Schlafrythmus zu ergründen, das heißt die Stundenzahl zu finden, die man gebraucht, um ganz ausgeschlafen zu sein. Diese Stundenzahl sei eine heilige Zahl. Der Tausel Gefelligkeit dividiert ohne Unterlaß daran herum.

Verstöße, wenn du Talent dazu hast, ruhig die volle Hälfte deines Lebens; du wirst die andere Hälfte doppelt gelebt haben.

Es gibt Menschen, die das Leben so lieben, daß sie den Schlaf wie einen Ring des Todes betrachten. Es gibt deren, die sich fürchten, einzuschlafen, weil sie ihr Bewußtsein nicht verlieren möchten. Solche Leute sind Verächter. Der Sparfame schläft gern. Der Geizige wird grob, wenn er gestört wird.

Die Schlafzimmer müssen kühl sein. Nur wenn die Haut leer ist, schläft man tief. Alles, was ihre Gefäße füllt: Wärme, trodene Luft, dicke Polster, ranke Stoffe sind Schlafwidrig. Kalte Wärmungen, Haarlücken, Streicheln, Einwickeln der Beine in glatte Binden sind natürliche Schlafmittel. Warme Bäder erregen. Warum gibt es keine Wiegen für Große? Die Erwachsenen sind kindlicher als man denkt.

Es gibt Menschen, die hypnotische Kraft in ihrer Persönlichkeit haben. Sie verstehen krause Seelen zu glätten. Das ist die Gewalt, mit welcher das Unharmonische nach Harmonie drängt. Wehe! wann zwei Dissonanzträger in demselben Schlafzimer sind.

\* Aus einer neuen illustrierten Berliner Wochenschrift „Das Leben“ (Herausgeber Arthur Kirschhoff).

## Aus aller Welt.

**Sechs Wochen ohne Nahrung.** Im April dieses Jahres wurde gemeldet, ein Gelehrter vom Dampfer „Würzburg“ sei 44 Tage ohne Nahrung geblieben. Diese Nachricht, die seiner Zeit in Zweifel aufgenommen wurde, fand vor dem Geeamte in Bremen ihre Bestätigung. Auf Grund sorgfältiger Ermittlungen wurde in der Verhandlung als erwiesen angenommen, daß der Gelehrter

**44 Tage ohne Nahrung** trotz hoher Temperatur unter einem Kessel gelegen hatte, nachdem er vorher in der Absicht, sich zu töten, Nennige und Weisheit zu sich genommen hatte. Als der Lebensmilde aufgefunden wurde, war sein Körper mit Staub und Öl bedeckt. Er war wie leblos und konnte nicht sprechen. An dem kam er zur Besinnung. Er erkannte den Kapitän und vermochte auch mit matter Stimme auszulagen, daß er von Zeit zu Zeit aus einem ledernen Rohr herausströmendes Wasser zu sich genommen hätte. Er wurde in ein Hospital gebracht, in dem er nach acht Tagen starb. Der Oberarzt des betreffenden Krankenhauses hat den Fall dahin erklärt, daß der Mann nach dem Genuss der giftigen Farben längere Zeit im Starckampf gelegen hat, sonst hätte er ohne Wasser und Nahrung in der hohen Temperatur des Heizraumes nicht länger als 5 oder 6 Tage leben können.

**Porzellan für Roosevelt gestohlen.** Ein Diebstahl ist, wie die „Magdebr. Bg.“ meldet, im Laufe des vergangenen Sommers an einem Schiffstransport ausgeführt worden. Es handelt sich um 3 mit kostbarem Porzellan gefüllte Kisten, die für den Präsidenten Roosevelt bestimmt waren. Das Porzellan war nach Dresden geschickt worden, wo die Verladung ausgeführt wurde. Von dort aus erfolgte die Verladung auf dem Wasserwege. Zunächst wurden die Kisten in einem Kahn auf der Elbe nach Hamburg befördert; von dort aus erfolgte der Weitertransport mit einem Dampfer nach dem Bestimmungsorte. Bei der Ankunft dafelbst ergab sich, daß aus den Kisten das kostbare Porzellan geraubt war; sie waren mit anderen Sachen beschwert und gefüllt. Nach Bekanntwerden des Diebstahls wurden sofort behördliche Untersuchungen angeleitet. Diese sind jedoch bis jetzt hinsichtlich des See- wie Binnenschiffstransports ergebnislos verlaufen.

**Ein schweres Verbrechen** brachte in Gzelabz (an der deutsch-russischen Grenze) die Einwohnerschaft in Erregung. Die Bergmannsrau Bartisch unterhielt seit längerer Zeit mit einem ledigen Manne ein intimes Verhältnis. Schließlich wurde der Gemann den beiden ein Dorn im Auge und man beschloß, ihn aus der Welt zu schaffen. Die verb. eheliche Tat wurde ausgeführt, indem die W. in das Bett, in welchem ihr Gemann betrunken eingeschlafen war, eine Dynamitpatrone legte und zur Entzündung brachte. Kopf, Arme und Brustkasten wurden dem Unglücklichen in Stücke gerissen. Die Mörderin und ihr Geliebter wurden nach dem Brande in Gefängnis abgeführt.

**In Sturm und Wellen.** Unter einem mehrtägigen Orkan hatte, wie gemeldet wird, das im Juli von Bremerhaven aus in See gegangene Segelschiff des Norddeutschen Lloyd, „Sophie Charlotte“ mit etwa fünfzig Kadetten an Bord bei den Falklandsinseln schwer zu leiden. Das tüchtige und vortrefflich geführte Schiffschiff kam glücklicherweise ohne Verlust an Menschenleben davon, es muß aber etwa vier Monate in Montevideo zur Ausbesserung der erlittenen Havarie bleiben. Ob die Mannschaft und die Kadetten

solange dort bleiben oder von einem Schiffschiff an den Bestimmungsort der geplanten Schiffsreise, Honolulu gebracht werden, scheint noch unbestimmt.

**Die unterbrochene Trauung.** Bei einer Ehereinigung in der Pauluskirche zu Chemnitz wurden die junge Frau und die ganze Hochzeitsgesellschaft in Schrecken versetzt. Der Pastor wollte gerade die Trauhandlung vornehmen, als der junge Mann, ein Soldat, plötzlich ohnmächtig wurde und vor dem Altar niederkniete. Glücklicherweise waren einige ehemalige Soldaten anwesend, die sofort das Richtige vernahmten, ihm die allzu rasche Falschbindung lösten und ihn so wieder ins Land setzten. Nachmittags konnte dem Paar der kirchliche Segen in der Wohnung erteilt werden, nachdem der junge Gemann eine etwas weitere Falschbinde umgelegt hatte.

**Duellerei.** Am 19. d. M. fand zwischen zwei Offizieren des 9. Infanterie-Regiments Nr. 17 in Braunschweig ein Duell statt, wobei Leutnant K. schwer verwundet wurde.

**Zu dem Doppelmord in Braunschweig,** dem die beiden Töchter des Kaufmanns Haars zum Opfer fielen, wird auch Braunschweig gemeldet: Die beiden Töchter, zwei hübsche Mädchen, suchten vor einem halben Jahre einen Klavierlehrer. Der Klavierlehrer Brunke wurde von den Eltern als Lehrer engagiert. Es entwickelte sich nun zwischen ihm und der jüngeren Tochter Martha ein Liebesverhältnis. Brunke hatte Theaterstücke geschrieben, deren Annahme aber von verschiedenen Berliner Theatern abgelehnt worden war. Er teilte seinen Kummer seiner Geliebten mit. Beide beschloßen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Inzwischen hatte die älteste Tochter, Alma, von ihrem Verlobten in Russland die Nachricht bekommen, daß er sie nicht heiraten könne. Darauf erklärte auch sie, mit der Schwester und deren Geliebten sterben zu wollen. Am Sonntag sollte die Tat ausgeführt werden. Am Nachmittag speisten alle drei in einem Speiseraum eines Restaurants und besuchten dann eine Varietee-Vorstellung. Durch den Wein waren die drei Selbstmordkandidaten in freudige Stimmung gekommen und gaben den Entschluß vorläufig auf. Sie führten aber ihren Plan doch aus; Brunke erhielt von den Schwestern 40 Mark und kaufte dafür einen Revolver. Am Dienstag Abend kamen die beiden Mädchen in die Wohnung des jungen Mannes. Dort tranken sie Champagner, worauf Brunke mit dem Revolver mehrere Probeschüsse abgeben mußte, bis Alma sich mit der Schießpulverladung zufrieden erklärte. Die Schwestern legten sich auf zwei nebeneinander liegende Stühle und Brunke setzte auf jede von ihnen zwei Schüsse ab, die den Tod der Schwestern zur Folge hatten. Angehts der Leichen verlor er den Mut. Er irrte in den Straßen umher, bis er sich Mittwoch der Polizei gestellt hat. Die Ermittlungen ergaben unter anderem, daß Brunke seinem Chef etwa 1000 Mark unterschlagen hatte.



**Tauf von der Kugel gegen die neue Schule,** schlüpft wie ein Neophyt auf den Großen Vatikan, dessen Vorkämpfer Herr N. a. b. i. e. und Genosse Ludwig L. a. r. c. g. a. t. Die Bauerzucht er zu bejammern, ihm Kinder nicht in die gottverlassene Schule einschreiben zu lassen, und als dies nicht möchte, drohte er den Eltern, daß sie alleamt in die Hölle kommen. Aber aller Ehr der Pfaffen, daß sie erfolglos, denn Genosse L. a. r. c. g. a. t. begnügt sich nicht mit seiner Schamlosigkeit bei den Kindern, sondern hat seine Anklagenarbeit auch an den Eltern, deren Handlungs er sich rasch zu erwidern verstand. Die Schule in Elbute verpflichtet eine Dase in der kirchlichen Volksschulungswilligkeit des Eisenburger Komitats zu werden.

### Arbeiterbewegung.

**17.000 Weber ausgesperrt!** Die Aussperrung der schlesischen Weber wird zur Tatsache. Aus Breslau wird gemeldet: Der Verband der schlesischen Webereien hat mit 148 gegen 145 Stimmen der dem Verbande angehörenden Webereien beschließen, sämtliche Webereien am 1. d. d. 28. Oktober zu schließen. Damit werden etwa 17.000 Arbeiter ausgesperrt sein.

Am Dienstag Abend fanden in Gera zwei starkbesuchte Textilarbeiter-Versammlungen statt, in denen von den Referenten darauf hingewiesen wurde, daß das von den Unternehmern gemachte Tarifangebot unannehmbar sei. Der neue Tarif bringe in einzelnen Artikeln nicht nur keine Lohnerhöhungen, sondern sogar Erniedrigungen. Die Arbeiter verlangen wenigstens dieselben Löhne, die jetzt in Glauchau-Weerane gezahlt werden. Die Arbeitererschaft übernehme für den seigerischen Kampf keine Verantwortung; denn er werde ihr von den Unternehmern aufgedrungen. Alle Verantwortung treffe diese.

Unterdessen arbeiten Behörden wie Unternehmer genau so wie beim Erismittelsamer Kampf usw. In Berga a. E. wurde eine öffentliche Versammlung der Textilarbeiter verbotlich, weil hier in Aussicht genommene Referent, der Gauleiter des Textilarbeiter-Verbandes, Brechtel-Weber eine „verheerende, aufreizende Redeweise“ führe“ und dadurch eine Gefahr für die öffentliche Ordnung eintreten könne.

**Im Streit der Webereibesitzerinnen** ist die Streikfrage unüberwindlich geblieben. Von irgendwelchen Einigungs-Versuchungen ist der Streikkommission nichts bekannt. Vor der Streikversammlung richtete der zur Hebermachung beordnete Polizeioffizier eine Frage wegen Einigungsverhandlungen an die Versammlungsführer. Er sagte hinzu, soweit er gehört habe, beabsichtigen die Webereibesitzerinnen das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts anzurufen. Die Streikleitung erklärte bereits in der Versammlung, daß sie jederzeit zu Verhandlungen bereit sein würde.

**Die Aussperrung in der Maschinenfabrik Caschhof** in Gera über beendet. Die Aussperrung in der Maschinenfabrik vorm. Georg Caschhof ist durch Verzicht beendet. Die 1600 Arbeiter werden sämtlich an ihre alten Plätze zu den bisherigen Löhnen eingestellt. Die Streikenden, zehn Kräfte, erbiten wie alle Maschinenarbeiter mindestens 50 Pf. Lohn in Accord garantiert. Ueber alle anderen Lohnforderungen wird mit dem Arbeiter-Ausschuß verhandelt.

**Der Streit der Zimmerer in Ostbairern** ist beendet. Unter Anerkennung der Organisation der Zimmerer, des Verbandes der Zimmerer Deutschlands, ist es zu einem Tarifabschluss gekommen. Der Lohn wird vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1906 auf 41 bis 42 Pfennig, von dort bis 31. Dezember 1907 auf 42 bis 43 Pfennig festgesetzt. Jungstellen erhalten 5 Pfennig weniger pro Stunde. Der Vertrag gilt bis 31. Dezember 1907. Bei Meinungsverschiedenheiten aus dem Tarif soll der zuständige Reichsarbeitsrat endgültig entscheiden. — Der Verband der Zimmerer hat festgestellt, daß um Mitte September 95,73 Prozent seiner Mitglieder nicht arbeitslos waren. 2,13 Prozent waren wegen Krankheit, 0,49 Prozent wegen Bitterungskrankheiten und 1,65 Prozent der Mitglieder wegen Arbeitsmangels arbeitslos.

**Der Zentralvorstand des Verbandes der Facharbeiter** hat die diesjährige Generalversammlung dieses Verbandes auf die Tage vom 27. bis 29. Dezember nach Braunschweig einberufen. Die Wahl der Delegierten muß in der Zeit vom 1. bis 7. November geschehen. Neben der Regelung interner Verbandangelegenheiten soll nach über die einmütige Zustimmung der Delegierten, über die Maßnahme, über den Bauarbeiterstreik und über die korporativen Arbeitsverträge verhandelt werden.

**Die Schilderwale in Hannover** haben nach längeren Unterhandlungen mit ihren Arbeitgebern einen Tarifvertrag vereinbart, durch den eine bessere Regelung der Arbeitsverhältnisse erreicht wurde. Die tägliche Arbeitszeit wurde auf 9 Stunden festgesetzt, der Minimallohn beträgt 45 Pfennig pro Stunde. Für Überstunden wird ein Zuschlag von 20 Prozent angesetzt, für Nach- und Sonntagsarbeiten 40 Prozent. Bei auswärtigen Arbeiten müssen Fahrgehl und Spesen ersetzt werden. Der Vertrag läuft vorläufig auf ein Jahr.

### Ans Schlesien und Posen.

#### Girich-Dundersche als Schnittruppe einer Kapitalistenpartei.

In Gera haben die Hauptlinge der Gewerkscheinler in einer Generalversammlung beschlossen, das vom Freisinn angebotene Stadterordnetenmandat anzunehmen unter Gewährung von Wahlhilfe für die reaktionären Freisinnigen als Gegenleistung! Die Girich-Dundersche haben mit diesem Beschluß unter dem besten Teil ihrer Verspannenheit einen biden Streik gemacht und sie werden sich nicht wundern dürfen, wenn sie jetzt aus der Stagnation herauskommen und von der Krankheit ihrer armen Bundesgenossen, der alloppierenden Schwindsucht, ansteckt werden. Der Freisinn ist eine Partei der nachsten Kapitalisteninteressenvertretung. Daß die Gewerkscheinler vom Freisinn nichts zu erwarten haben, daß in früheren Jahren die Allianz mit dem Freisinn nur schädlich für die Entwicklung der Gewerkscheinler war, haben Führer der Girich-Dundersche sehr häufig öffentlich angegeben. Um eines Mandats willen verkaufen sie jetzt die Gewerkscheinler an den Freisinn! Wer vom Kapitalismus ist, der stirbt da an! Das werden auch die Götlicher Dundersche einsehen lernen.

**Hellhammer, 19. Oktober.** Die Saalabtreiber in Hellhammer in Ueduna. Fast glaubte die Arbeitererschaft von Hellhammer in dem benachbarten Nea-Pässig wieder einmal ein Fokal zu Versammlungszwecken erhalten zu haben, als sie wieder durch das eindringliche Jüreden einiger Ortsgewaltigen ein „menschenwürdiges“ empfanden und sich ergeben. Er versucht nun seine Schwäche mit allerlei nichtigen Ausreden zu vertuschen. Er gibt u. a. vor, falls er noch weitere Versammlungen, auch wenn es nur Arbeiterversammlungen des Bergarbeiterverbandes wären, bei sich dulden würde, würden ihm der Landverwalter, die Ressource und der Gesangsverein andrücken. Eine Rücksprache mit Vorstandsmitgliedern dieser Vereine, ob sie denn wirklich Anstoß daran nehmen, wenn die Bergleute in demselben Lokale, wo jene ihre Stungen und Übungen abhalten, auch togen, ergab das Gegenteil dessen, was der Gastwirt behauptet. Diese Vorstandsmitglieder weisen es sogar entschieden zurück, ein derartiges Anstehen an dem Gastwirt gestellt zu haben. Dann soll ihm der Lehrer Schmidt in Hellhammer eine Sympothet habe für den Fall zu Verfügung stellen. Ob diese Angabe seitens des Gastwirts nicht auch von ihm erkundet ist, ließ sich noch nicht feststellen. Die endgültige Entziehung des Lokals zu Arbeiterversammlungen seitens des Wirtes in Anbetracht der kläglichen Rolle, der dieser sich den Arbeitern gegenüber bedient, soll dem Gewerkschaftskartell unterbreitet werden. Die Herren Gastwirte müssen immer noch nicht, daß von der Tribune des Reichstags herunter offen erklärt worden ist: Wenn die Arbeiter zu Versammlungszwecken kein Lokal erhalten, so ist nicht die Behörde, sondern die Gastwirte daran schuld.

**Wilschwalderdorf, 19. Oktober.** Lohnabläge sind hier einmal in der Spulerei der Firma Wehly, Hartmann und Wilschwalder gemacht worden. Die Spuler der Baumwollenspinner haben fortwährend schlechtes Garn zum Verarbeiten. Auf Beschwerde der Spuler gelang es denselben vor längerer Zeit, für jedes Pils Kappe 1 Pf. mehr zu bekommen. Aber diese geringe Zulage hätte die Herren Chefs womöglich noch an den Bestellstab bringen können, um letzteres aber zu vermeiden, wurde vor einigen Wochen diesen Spulern die Pulage wieder weggenommen, mit der Begründung, daß jetzt die Garne besser wären als früher. Auch wurde den Spulern gesagt: Wenn sie verlässige Garne zu liefern hätten, so würde Entschädigung gesucht. Da aber die Garne immer noch so schlecht sind und nicht das Geringste von besseren zu liefern ist, so wandten sich einige dieser Spuler an Herrn Wilschwalder, weil diese Wilschwalder den abgesetzten Betrag wieder zu erlangen, aber diese Wilschwalder war verabschiedet. Herr Wilschwalder blieb eben bei seinem Voratz, daß jetzt bessere Garne seien und deshalb dieser Abzug gemacht werden soll. Möchte sich Herr Wilschwalder doch einmal selbst an diese Arbeit bemühen und mal eine Woche mitarbeiten, alldann würde er überzeugt sein, wie schlecht die Garne sind, und daß bei dieser Arbeit pro Woche kaum 5 oder 6 Mk. verdient werden können. Da das wohl ein Verdienst für Frauen, welche auf 4 oder 5 Kinder Pflegegeld zahlen müssen, wo deren Mann eben nicht imstande ist, mit seinem 10 Mk. Wochenlohn die Familie allein zu ernähren? Bei diesem Lohnablage zeigen die Herren Chefs ihren Arbeitern, was die Herren mit ihren Arbeitern machen können, wenn letztere nicht zusammenhalten. Da werden wohl die paar Pfennige Teuerheitszulage auch bald wegfallen. Es ist hier die höchste Zeit, daß sich die Arbeiter antraffen und sich besser um die politische und um die gewerkschaftliche Sache kümmern. So lange sie sich nicht organisieren, haben sich die gut organisierten Unternehmer ins Klüffchen und machen mit den Arbeitern was sie wollen.

**Siebersdorf, 19. Oktober.** Eine Bäckerarbeitslosen-Versammlung wurde hier vor einigen Tagen hier selbst mit den Beschlüssen des Verbandstages der Bäckereien „Germania“. Gauleiter J. Biagon-Breslau referierte. Folgende Resolution wurde angenommen: Die öffentliche Versammlung der Bäckerarbeitslosen Siebersdorf protestiert gegen den auf die Preissteigerung und Verschlechterung der Brotbackenverordnung vom 4. März 1896 binzielende Beschluß des „Germania“-Verbandstages in München und erklärt, daß diese Verordnung über den Betrieb von Bäckereien nicht nur bestehen bleiben muß, sondern daß die heute zulässige Arbeitszeit von 12 resp. 13 Stunden wegen ihrer langen Dauer und wegen der erhöhten Luft, in der die Bäcker regelmäßig des Nachts und in der Woche 7 Nächte arbeiten müssen, dringend der Verkürzung auf täglich höchstens zehn Stunden bedarf. Die Versammlung verwirft jeden Versuch, die heut festgelegte Maximalarbeitszeit in eine Minimalarbeitszeit umzuwandeln zu wollen. Die Versammlung protestiert gegen die erlosene Behauptung, jene Verordnung sei schuld an der Auslösung der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe, denn diese wird lediglich durch die Leistungslosigkeit der Großbetriebe, herbeigeführt durch Anwendung technischer Hilfsmittel, geschaffen. Die Versammlung weist es als lächerlich zurück, wenn seitens der Bäckermeister behauptet wird, durch diese Verordnung sei das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gefellen gefördert worden. Auch die Behauptung der Bäckermeister, die Forderung der Gefellen betreffend eine 36 stündige Ruhezeit in der Woche sei der Ruin der Kleinbetriebe, weist die Versammlung als Abscheulich zurück und hält an dieser berechtigten Forderung fest, zumal die Arbeiter aller anderen Berufe diesen Ruhezeit schon immer haben. In der Diskussion brachten die Gefellen einige Beschwerden über zu lange Arbeitszeit und mangelhafte Kontrolle der Polizei vor. Angeführt wurde auch, daß in einigen Siebersdorfer Bäckereien die vom Bundesrat vorgeschriebenen Kalendertafeln gar nicht vorhanden sind. Nach Schluß der Versammlung meldeten sich wieder einige Gefellen zum Eintritt in den Deutschen Bäckerverband, jedoch in kurzer Zeit eine Zahlstelle der Organisation hier errichtet werden kann.

**Posen, 19. Oktober.** Polnische Sozialisten. Am Dienstag, den 17. d. M., fand im katholischen Vereinshaus eine Versammlung der Polnischen Verbände statt, welche von circa 150 Personen besucht war. Die Hälfte davon repräsentierte die Intelligenz, unter denen man Fabrikanten, Doktoren, einen Direktor, feine gebildete junge Leute usw. bemerken konnte. Die andere Hälfte bestand aus dem klein kleinsten und auch diversen Arbeitern. Der Vorstand bestand aus dem Wahlkomitee des Polnischen Wahlvereins. Diese Zusammenkunft sorgte nun auch dafür, daß die ganze Versammlung mehr einer Theateraufführung als einer Zusammenkunft von Männern, die für Besserung der arbeitenden Klasse wirken wollen, glich. Die Redner überboten sich gegenseitig in dem Bestreben, die Zentral-Verbände und die Sozialdemokratie marionett zu machen. Was da alles an Unfassen aufgebracht wurde, ist kaum zu beschreiben. Auch wurde so ein kleines Ständchen „Anber-Synode à la Breslau“ aufgeführt, indem sich

zum Gaudium der ganzen Oberschicht der Vertreter der polnischen Verbände mit dem Leiter der Christlichen Gewerkschaften beim Schopf haite. Als dann ein Vertreter des Zentral-Verbandes der Maurer, Genosse Draha, das Wort ergriff, um den famosen Rednern der Arbeiter in ruhiger, sachlicher Art ihre unsonstigen Behauptungen zu widerlegen, sah man lange Gesichter im Saale. An der Diskussion beteiligte sich auch ein fetterer Sigarrentabakant, jetzt Sigarrentabakant, Herr Syrdak, welcher sich in warmen Worten für Streik z. begeisterte. Dieser Herr scheint vergessen zu haben, daß er, als er noch Fabrikant war, seinen Hausdiener auf die Straße setzte, weil er die Freiheit hatte, bei seinem Nebenlohn von 12 Mk. eine Zulage von 1 Mk. zu fordern. Dieser moderne Arbeiterfreund bedete seine Ausführungen mit der Phrase, daß „nur polnische Verbände der gesunde Kern der Arbeiterbewegung“ seien! Schade, daß man ihm das so wenig glaubt. Unter Genosse Wiktobacz hatte sich wohl 5 Mal zum Wort gemeldet, es aber denn nicht bekommen, weil die „Brüder“ seine Ausführungen fürchteten; beinahe ebenso ging es einem andern Mitglied einer freien Gewerkschaft, es wurde niedergebrellt und ihm wurde angedroht, er solle sich Gaudien anziehen, weil er raube Hände hatte und im Arbeitslohn war; allerdings sah er ja nicht halb so dicke aus wie einige Kaufmannschlingel und wie die diversen Doktoren, Chefs usw. Der Kollege hat jedenfalls geahnt in eine Arbeiterversammlung zu gehen, wurde aber durch die Pöbelien der Intelligenzen eines Besseren belehrt.

Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften wurde auch als Galaktik bezeichnet und als er sich rechtfertigen wollte, bekam er nicht das Wort.

Der Versammlungsleiter war seiner Aufgabe gar nicht gewachsen, fortwährend unterbrach er die Diskussionsredner und mußte jedesmal befehlen, daß er es unrecht getan. Als schließlich einige Arbeiter sich zum Worte meldeten, weil sie angegriffen waren, bekamen sie wieder nicht das Wort, sondern die Versammlung wurde unter dem Jubeln und Brüllen der treuen Schächten schlemmig geschlossen. So lange diese ungeladenen Leute nicht einziehen, daß die Arbeitererschaft ohne Unterschied der Konfession und Nationalität nur das eine Ziel hat: Sieg der Sozialdemokratie, ist ihnen nicht zu helfen.

**Wosen, 19. Oktober.** Von den Straßenbahnern. Am Montag, den 18. Oktober, fanden im Lokale zur Stadt-Wannenberg zwei Straßenbahner-Versammlungen statt, in welchen Studziß über das Thema: „Wie agitieren wir mit Erfolg für unsere Organisation?“ referierte. An der darauf folgenden Diskussion beteiligten sich eine Anzahl Straßenbahner, welche über verschiedene Mängel in der Ordnung der Straßenbahn, welche über verschiedene Mängel in der Ordnung der Straßenbahn, welche über verschiedene Mängel in der Ordnung der Straßenbahn... (text is repetitive and partially obscured)

**Bromberg, 19. Oktober.** Wenn Lehrer vürgelein Straßammer wegen Körperverletzung im Amte zu verurteilt werden. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, den Schüler Duffa aus Augustwalde am 8. Juni d. J. mit einem Stocke dermaßen auf das Gesicht geschlagen zu haben, daß dasselbe berast mit Striemen versehen war, daß nicht festzustellen werden konnte, wie viel Schläge der Junge erhalten hätte. Außerdem verletzte der Angeklagte dem Jungen mit dem Rohrfloß mehrere Diebe auf die Hände und über den Kopf, sodaß derselbe blutete. Das Gericht ließ die Überführung des Duffa wegen Körperverletzung im Amte fallen und erkannte wegen Ueberschreitung des Bückigungsrechts auf eine Geldstrafe von 100 Mk. und schreibe, 30 Mar.

### Festsetzungen der schlesischen Markt-Notierungs-Kommission Breslau, 19. Oktober.

	Pro 100 Kilogramm		geringere Sort.
	höchst	niedr.	
Weizen, weißer	18.90	16.10	15.10
Weizen, gelber	16.80	16.00	15.00
Roggen	15.70	15.10	14.60
Gerste	15.00	14.50	13.80
Safer	14.20	13.70	13.20
Viktoria-Erbfen	18.00	17.00	16.00
Erbfen	17.50	17.00	16.50
Hen pro 50 Kilogramm	2.20	2.50	Mk.
Stroh, neues, pro Schock	22.00	24.00	Mk.
Wintermais	22.10	20.10	Mk.
Breslauer Mehlmarkt. Mehl fest, per 100 Kilogramm inkl. Sach brutto, Weizenmehl 00 fest, 23.50—24.50 Mk. Roggenmehl 00 fest, 21.00—21.50 Mk. Roggen-Fluttermehl fester, 10.25 bis 10.75 Mk. Weizenkleie fester, 9.50—10.00 Mk.			

**Obmann der Preßkommission: Paul Dedek, Breslau XVIII, Eichen-Allee 107. Beschwerden zc. sind an diesen zu richten.**

# Sunlight Seife

Es ist nicht erforderlich, viel Seife zu verbrauchen. Kleine Mengen genügen, um die größte Wäsche zu bewältigen, weil Sunlight Seife ausgiebig ist und sie sich leicht und schnell über große Flächen verteilt. Es ist ein Irrtum, beim Einseifen der Wäschestücke grosse Körperkräfte aufzuwenden; die Seife allein, in geringen Mengen aufzutragen, vollzieht die Reinigungsarbeit. Deshalb schon man sich selbst, spare die Seife und man erhält die Wäsche.

SUNLIGHT SEIFE

SUNLIGHT SEIFE